

* * *

Wo Du, o Herr! das Erdreich liehest tränken
 In tausend Strömen durch Dein heil'ges Blut,
 Da hab' ich heut so bitterm Angedenken
 Zwei Thränenbäche nicht zu weih'n den Muth?
 O kaltes Herz, kannst du dich noch bedenken,
 Dich aufzulösen ganz in Thränenflut?
 O hartes Herz, wirst du nicht ganz zerrissen?
 Wer jetzt nicht weint, wird ewig weinen müssen²⁴³).

14. Die Bewohner Palästinas seit den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag.

A. Heidnische Völker der frühesten Zeit.

a. Kanaanitische Stämme.

Die Nachkommen der 11 Söhne Kanaans, des Sohnes Chams, nahmen den Landstrich ein, welcher durch eine Linie begrenzt wird, die von Sidon nach Gaza, von da zur Südspitze des todten Meeres, vom todten Meere nach Lasa, d. i. Dan am Fuße des Hermon, endlich von Lasa zurück nach Sidon läuft¹). 1 Mos. 10, 15—19.

Die Nachkommen 5 dieser Söhne, nämlich: die Hethiter, Sebusiter, Amoriter, Gergasiter, Heviter, werden wie

243) Tassos befreites Jerusalem, übersetzt von Gries. Dritter Gesang.
 1) Später erst mögen 6 dieser Stämme (die Phönizier der Griechen) sich nördlicher niedergelassen haben: Sidoniter, צִידוֹנִי, in Sidon selbst, Arvaditer, אֲרַבָּדִי, auf der Insel Aradus (Ruad) und auf Antaradus (Tortosa) 2 Kön. 19, 13. Ezech. 27, 8. 11. Arkiten, אֲרָקִי, in Arka (nach Joseph. Antiq. 1, 6, 2.) auf dem Libanon, in Nordnordosten von Tripoli, contra Tripolim in radicibus Libani situm (Hieron. in Genes.), wo Burckhardt (271. 272) noch Ruinen dieser Geburtsstadt des Kaisers Alexander Severus am Tel Arka fand. Die Siniter, סִינִי, saßen wahrscheinlich in Sini nahe Arka, welches Sini, nach Hieronymus l. c., durch Krieg völlig zerstört wurde; Zemariter, צִמְרִי, vermuthlich zu Simyra (Plin. hist. nat. V, 17. Strabo XVI, 2, 12.) nahe Antaradus; Hamathiter, חַמָּתִי, zu Hamah (Joseph. Antiq. 1, 6, 2. *Ἀμάθη*), später Epiphancia.

berholt als die Völker genannt, welche Kanaan vor der israelitischen Besitznahme des Landes unter Josua inne hatten; mit diesen 5 noch: die Kanaaniter und Pheresiter. 1 Mos. 12, 6; 13, 7; 15, 20. 21. 5 Mos. 7, 1. Jos. 3, 10. u. Vgl. Ap. Gesch. 13, 19.

1. Die Hethiter, חִתִּים (Chittim, *Xetthaloi*). Sie wohnten auf dem Gebirge Juda (4 Mos. 13, 30.) bei Hebron, wo Abraham von Ephron, dem Hethiter, ein Felsengrab kaufte (1 Mos. 23, 3—20; 25, 9. 10 u.). Esau nahm 2 hethitische Weiber (1 Mos. 26, 34.). Uria war ein Hethiter (2 Sam. 11, 3. 6.).²⁾ Das Land der Hethiter steht für ganz Kanaan Jos. 1, 4.
2. Die Jebusiter, יְבוּסִים, zu Jerusalem (Jebus) und in dessen Umgebung (Jos. 15, 8. 63; 18, 28. Richt. 19, 11.) auf dem Gebirge (4 Mos. 13, 30. Jos. 11, 3.) mit Amoritern, Pheresitern, Hethitern. Sie wohnten mit Benjaminitern in Jebus zusammen (Richt. 1, 21.). David eroberte durch Joab die Burg Zion von den Jebusitern (2 Sam. 5, 6—8. 1 Chron. 12, 4—6.); doch blieben dort Jebusiter, wie Arasna (Arnan): 2 Sam. 24, 16. 1 Chron. 22, 18 ff.
3. Die Amoriter, עַמּוֹרִי (Emorim, *Amoḡōātoi*). Zuweilen als Name für alle Völker Kanaans 1 Mos. 15, 16. Jos. 24, 18. Richt. 6, 10. 1 Kön. 21, 26. Amos 2, 10 u. Die Amoriter wohnten schon zu Abrahams Zeit bei Hebron und in Hazeton Thamar (Engeddi) 1 Mos. 14, 7. 13.; dann auf dem Gebirge westlich vom todtten Meere (4 Mos. 13, 30. Jos. 11, 3. Richt. 1, 35. 36.), welches daher Gebirge der Amoriter hieß³⁾ (5 Mos. 1, 7. 19. 20); nördlicher findet man sie bei Sichem: 1 Mos. 48, 22. vgl. mit Joh. 4, 5.

2 Amoriter-Reiche waren im Osten des Jordan; eines südlich zwischen dem Arnon, Jordan und Zabok (4 Mos. 21, 13. 26.), dessen Hauptstadt Hesbon; eines nördlich vom Zabok, in Basan, dessen Hauptstadt Astaroth (4 Mos. 32, 33. 39. 5 Mos. 4, 46. 47. Jos. 9, 10.). Das

2) Die 1 Kön. 10, 29. 2 Kön. 7, 6. 2 Chron. 1, 17. noch vorkommenden Hethiter, nachdem Salomo (1 Kön. 9, 20. 21.) dieselben unterworfen, sind zweifelhaft. Vgl. Joseph. Antiq. 9, 4, 5. mit 2 Kön. 7, 6. Hieronymus versteht Cypren darunter (Onom. s. v. Chetthim.).

3) Identisch mit dem Gebirge Juda, besonders mit dessen Südtheile.

Land des südlichen Amoriter-Reichs war durch die Amoriter den Ammonitern und Moabitern entrissen (Richt. 11, 13—26. 4 Mos. 21, 26.).

4. Die Gergasiter, גַּרְגָּרִי, werden 5 Mos. 7, 1. Jos. 24, 11. Nehem. 5, 8. erwähnt ohne genaue Bestimmung ihres Landes.
5. Die Heviter, חִוִּי, *Hivai*, wohnten zu Sichem (1 Mos. 34, 2.), ferner am Berge Hermon im Lande Mizpa (Jos. 11, 3. vgl. Richt. 3, 3.) und zu Gibeon (Jos. 11, 19.)⁴.
6. Die Kanaaniter, כְּנַעֲנִי, *Kananaï*, begreifen im weiten Sinne alle Völker Kanaans (1 Mos. 10, 18; 12, 6; 24, 3. 2 Mos. 13, 11 u.), im engen Sinne einen Stamm am Meere und am Jordan (4 Mos. 13, 30. vgl. 5 Mos. 11, 30. Jos. 5, 1.), was vermuthlich identisch mit den Kanaanitern gegen den Morgen und Abend: Jos. 11, 3. Sie wohnten in Gaser (Jos. 16, 10. 1 Kön. 9, 16.).
7. Die Pheresiter, פְּרִזִּי, gehörten nicht zu Kanaans Nachkommen. Sie wohnten wahrscheinlich mit Kanaanitern zwischen Bethel und Ai zu Abrahams Zeit (1 Mos. 13, 3. 7.); ob bei Sichem? 1 Mos. 34, 30; ferner auf dem Gebirge Jos. 11, 3. Richt. 1, 4. 5.

Nach 5 Mos. 6, 10. 11. Jos. 24, 13. hatten diese Völker Städte, Landbau, und wurden von kleinen Königen regiert, deren (Jos. 12, 9—24) 31 genannt werden. Gegen Abraham waren die Hethiter wohlwollend beim Kauf des Begräbnißes: 1 Mos. 23, 2. Melchisedech, der Priester Gottes des Höchsten, lebte unter ihnen: 1 Mos. 14, 18—20. Aber in dieselbe Zeit fallen schon die Gräuelpactate Sodoms.

Wiederholt warnt der Herr die Israeliten, nicht in die Sünden der kanaanitischen Völker zu fallen. „Wenn der Herr, dein Gott, vor dir her die Heiden ausrottet,“ heißt es 5 Mos. 12, 29—31., „daß du hinkommest, sie einzunehmen, und sie eingenommen hast, und in ihrem Lande wohnest: so hüte dich, daß du nicht in den Strick fallest ihnen nach, nachdem sie vertilget sind vor dir, und nicht fragest nach ihren Göttern und sprechest: wie diese Völker haben ihren Göttern gedienet, also will ich auch thun. Du sollst nicht also an dem Herrn, deinem Gott, thun;

⁴ 2 Sam. 21, 2. werden die Gibeoniter zu den Amoritern gezählt. Amoriter hier als Gemeinname.

denn sie haben ihren Göttern gethan alles, was dem Herrn ein Gräuel ist, und das er hasset; denn sie haben auch ihre Söhne und Töchter mit Feuer verbrannt ihren Göttern.“ Ebenso heißt es 5 Mos. 18, 9—12: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen thun die Gräuel dieser Völker; daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibt sie der Herr, dein Gott, vor dir her.“ Darum sollte das auserwählte Volk Gottes keine Gemeinschaft haben mit diesen Völkern. Da Esau zwei Töchter der Hethiter zu Weibern nahm, „machten beide Isaaß und Rebekka eitel Herzeleid.“ Auf entsetzliche Weise ward die Ehe zwischen Dina, der Tochter Jakobs, und dem unbeschnittenen Sichein, dem Heviter, gehindert (1 Mos. 34.). Hätten sich Jakobs Kinder mit den kanaanitischen Völkern durch Heirathen vermischt, so war es vor der Gesetzgebung auf dem Sinai aus mit dem priestertlichen Königsreiche, dem Volk des Eigenthums: sie wurden ein Eigenthum der Götzen.

Um Josuas Zeit war die Missethat der Amoriter voll (1 Mos. 15 u. 16.), ihre Ausrottung erscheint als ein gerechter Act der göttlichen Criminaljustiz, wosern man jene Sündenregister der kanaanitischen Völker kennt. Wenn die vom Stamme Juda den Adoni Besek ergriffen, und sie „ihm die Daumen an seinen Händen und Füßen verhielen“, so dürfte dies einer Zeit, die von keiner Gerechtigkeitspflege wissen will, als eine Grausamkeit erscheinen; nicht so dem Adoni Besek selbst: „Siebenzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füße,“ sprach er, „liefen auf unter meinem Tisch. Wie ich nun gethan habe, so hat mir Gott wiedervergolten“ (Richt. 1, 6. 7.).

Aber die Israeliten waren ungehorsam dem Befehle Gottes: „du sollst die Einwohner Kanaans austreiben, mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund machen, sie nicht in deinem Lande wohnen lassen, daß sie dich nicht verführen wider mich“ (2 Mos. 23, 31—33.). „Du sollst ihre Altäre umstürzen, ihre Götzer zerbrechen, und ihre Haine ausrotten; denn du sollst keinen andern Gott anbeten“ (2 Mos. 34, 13. 14.). Im ersten Capitel des Buchs der Richter werden die Städte genannt, aus welchen die Israeliten nicht die Kanaaniter vertrieben, sondern mit ihnen zusammenwohnten. Im zweiten Capitel straft der Engel des Herrn

die Israeliten wegen dieses Ungehorsams; es wird im dritten Capitel erzählt, wie die Israeliten der Kanaaniter „Töchter zu Weibern nahmen und ihre Töchter jener Söhnen gaben und jener Göttern dienten“ (1. c. B. 6.), und wie sie dafür gestraft wurden.

Nach der Zeit der Richter verschwinden die Namen der kanaanitischen Völker mehr und mehr aus der Geschichte der Israeliten. Israel hatte Frieden mit den Amoritern (1 Sam. 7, 14.); von den Gibeonitern zu Davids Zeit heißt es (2 Sam. 21, 2.): „sie waren übrig von den Amoritern“; die Städte der Kanaaniter und Heviter besucht Joab, als er das Volk zählt (2 Sam. 24, 7.). Zuletzt wird von Salomo erzählt (1 Kön. 9, 20. 21.): „Und alles übrige Volk von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren; derselben Kinder, die sie hinter sich überbleiben ließen im Lande, die die Kinder Israel nicht konnten verbannen, die machte Salomo zinsbar bis auf diesen Tag.“ Man glaubt, der Fluch: „ich will die Völker nicht vertreiben vor euch, daß sie euch zum Strick werden, und ihre Götter zum Neg“ (Nicht. 2, 3.), sey zu Ende. Aber noch zu des Propheten Elisa Zeit erscheinen Hethiter als Feinde der Juden; und ganz spät, nach der Rückkehr der Israeliten aus der babylonischen Gefangenschaft, traten die Obersten zu Esra und sprachen: „Das Volk Israel und die Priester und Leviten sind nicht abgesondert von den Völkern in Ländern nach ihren Gräueln, nämlich der Kanaaniter, Hethiter, Pheresiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Aegypter und Amoriter; denn sie haben derselben Töchter genommen sich und ihren Söhnen, und den heiligen Samen gemein gemacht mit den Völkern in Ländern“ (Esra 9, 1. 2.). Esra betete ein Bußgebet, das Volk weinte und bekannte seine Sünde, und die, welche fremde Weiber hatten, schieden sich von ihnen (Esra 10.). Späterhin wird kein kanaanitisches Volk mehr erwähnt.

b. Keniter, כְּנִיזִי.

1 Mos. 15, 19. werden als Bewohner Kanaans die Kiniten, Kadmoniter und Keniter genannt. Letztere kommen öfter vor. Nach Nicht. 4, 11 und 1, 16. stammen sie von Hobab, dem Schwager Moses (4 Mos. 10, 29.). An sie richtet Bileam eine Weissagung 4 Mos. 24, 21. Sie wohnten mit Juda in der Wüste Juda (Nicht. 1, 16.); der Keniter Heber, der Mann Jaels, welche den Siffera tödtete, lebte bei Kedes in Naphthali; zu Sauls Zeit waren Keniter unter den Amalekitern, 1 Sam. 15, 6.

c. Riesenvölker.

Vor der Zeit der kanaanitischen Stämme und unter ihnen wohnten Riesen, רפאים (Rephaim), in Palästina. Zu diesen gehören die Enaks-Kinder, ענקים, bei Hebron (4 Mos. 13, 23. 29. 34. 5 Mos. 9, 2. Jos. 14, 15.), welche von Josua ausgerottet wurden, Jos. 11, 21. 22. Im Osten waren die Emim, ein „groß, stark und hoch Volk“, welche früher im Lande der Moabiter, mittagwärts vom Arnon gewohnt⁵⁾; und die Sammesumim, עמשי, welche das Land der Ammoniter am Jabok inne hatten (5 Mos. 2, 9. 10. 19—21.). Ferner waren Riesen in Basan, „der Riesen Lande“ (5 Mos. 3, 13.) und in dessen Stadt, Astharoth Karnaim (1 Mos. 14, 5.). Zu Moses Zeit war „der König Og zu Basan allein noch übrig von den Riesen“ (5 Mos. 3, 11.)⁶⁾.

d. Philister, פלשתים.

Nach 1 Mos. 10, 13. 14. zeugte Mizraim, der Sohn Cham, Casubim. „Von dannen sind gekommen die Philistin, פלשתים, und Caphthorim, כפתיים.“ Nach Jerem. 47, 4. Amos 9, 7. sind die Philister aus der Insel Caphthor, wahrscheinlich Kreta. Damit stimmt auch 5 Mos. 2, 23. überein, wo es heißt, daß die Caphthorim aus Caphthor ausgezogen seyen, die Avim vertilgt hätten, die bis gen Gaza (der spätern Philisterstadt) gewohnt, und dann an ihrer Statt daselbst gewohnt hätten⁷⁾. Sie heißen auch *Παλαστῖνοι*, in der Septuaginta *ἀλλόφρολοι*: Fremde. Schon zu Abrahams und Isaaks Zeit wohnten Philister bei Bersaba und Gerar (1 Mos. 21, 34; 26, 1.); zwischen Aegypten und dem verheißenen Lande zur Zeit des Auszugs aus Aegypten⁸⁾.

5) Aber auch im Norden des Arnon, im Felde Ririathaim (1 Mos. 14, 5.), wofern Ririathaim identisch ist mit el Leym nahe Hesbon.

6) Vgl. „Gath.“

7) Daher durch Verwechslung wahrscheinlich (Tacit. hist. V, 2.) die Sage: *Judaeos Creta profugos novissima Libyae insedissee*. Vgl. im Onomasticon den Artikel: Gaza.

8) Die Philister werden nicht unter den Völkern genannt, welche Israel ausrotten, wohl aber vertreiben sollte (Jos. 13, 2. 3.); im Lobgesang Mose nach dem Durchzug durch das rothe Meer heißt es 2 Mos. 14, 15.: Angst kam die Philister an. Nicht. 3, 1—3. werden sie unter den Heiden aufgeführt, welche der Herr bleiben ließ, auf daß die Kinder Israel lernen sollten. Der Haß der Juden gegen die Philister ist Sirach 50, 27. 28. ausgesprochen; er sagt: „Zweierlei Volk bin ich von Herzen Feind, den Samaritern, den Philistern.“

(2 Mos. 13, 17. 18.). Sie hatten die südliche Meeresniederung Palästinas inne, ja diese Niederung hieß vorzugsweise Palästina. Hier waren die 5 Philisterstädte: Asdod und Gaza, wo Dagen verehrt ward (Richt. 16, 23.), Ekron, wo Baal-Zebub (der Fliegen Gott) 2 Kön. 1, 6. Matth. 12, 24., endlich Gath und Askalon⁹⁾. Auch Ashtaroth verehrten die Philister (1 Sam. 31, 10.). Sie waren kriegerisch, besonders gute Schützen (1 Sam. 31, 3.), und seit der Zeit, daß Samgar sie mit einem Ochsenstegen, Simson mit einem Eselskinnbacken schlug, die Philister aber auch Israel abwechselnd bezwangen (Richt. 3, 31; 10, 7; 13, 1. 5.), bis zu den spätern Königen Juda, z. B. bis Hiskia (2 Kön. 18, 8.), sind sie fast unaufhörlich im Kriege mit den Israeliten. So siegten die Philister zu Elis und Samuels Zeit (1 Sam. 4—7.); wurden besiegt von Samuel (1 Sam. 7, 11.), von Saul, Jonathan und David (1 Sam. 13. 14. 17. 18. 19. 23.); besiegten den Saul (1 Sam. 28, 31.), wurden aber von David geschlagen¹⁰⁾ (2 Sam. 5, 17—25; 8, 21. 23.); Salomo herrschte bis Gaza (1 Kön. 4, 24.); dem Josaphat waren sie tributpflichtig (2 Chron. 17, 11.), besiegten aber den Joram (l. c. 21, 16, 17.); wiederum wurden sie von Usias besiegt (l. c. 26, 6. 7.); eroberten dagegen israelitische Städte zur Zeit Ahas (l. c. 28, 18.); Hiskia schlug sie (2 Kön. 18, 8.). Etwas später nahmen Assyrer Asdod, die Philisterstadt (Jes. 20, 1.). Propheten voraussagten den Untergang der Philister (Jes. 14, 29—31. Jerem. 47. Ezech. 25, 15—17. Amos 1, 6—8. Zeph. 2, 4—7. Sach. 9, 5—7.), und ihr Name verschwindet auch später ganz aus der Geschichte¹¹⁾.

B. Juden.

a. Von Abraham bis auf Alexander den Großen.

Abraham zog auf des Herrn Geheiß etwa 2200 Jahre vor Chr. im 75. Jahre seines Alters aus Haran in Mesopotamien in das Land Kanaan, wo ihm von Hagar Ismael geboren wird, der Stammvater eines Theils der Araber; von Sarah der ihm vom Herrn verheißene Isaak; von Ketura Midian, der Stammvater

9) Siehe unten die Städte Juda, Anhang.

10) Vgl. die Stellen in den Chroniken.

11) 1 Makk. 3, 24. nennt noch einmal: der Philister Land, nicht die Philister.

der Midianiter. — In Abraham sollten alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Zu seiner Zeit gingen Sodom und Gomorra unter; damals gebaren die Töchter Lots, des Neffen Abrahams, den Ammi und Moab, die Stammväter der Ammoniter und Moabiter. —

Dem Isaak wurden von der Rebekka Zwillinge geboren: Esau, der Stammvater der Edomiter, und Jakob. Dieser zeugte 12 Söhne, die Häupter der 12 Stämme Israel. Mit seiner Familie 66 Seelen stark zog er nach Aegypten, wo sein vorletzter Sohn Joseph mit einem Weibe und 2 Söhnen schon war, so daß das ganze Haus Jakobs 70 Seelen zählte.

Nach 430 Jahren (um 1600 vor. Chr.) führte Moses die Nachkommen dieser 70 Seelen (der Männer von 20 Jahren und drüber waren allein 625,550) aus Aegypten durch das rothe Meer zum Sinai, dem Berge der Gesetzgebung, und durch die Wüste bis an den Jordan, die Ostgränze Kanaans. Josua führte sie weiter über den Jordan, eroberte das Land und vertheilte es unter die Stämme; der Stamm der Leviten wurde aber in eigene Städte unter die andern Stämme zerstreut, und Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse hatten schon von Moses auf der Ostseite des Jordan Wohnsitz erhalten.

Von Josuas Tode bis auf Samuel stand Israel 450 Jahre unter Richtern (Ap. Gesch. 12, 20.) und war in viele Kriege mit den benachbarten Völkern verwickelt, bald siegreich unter ausgezeichneten Richtern (wie unter Gideon, Jephtha u.), bald, in Folge seiner Gottlosigkeit, besiegt. Die Stifftshütte befand sich von Josua bis auf Samuel meist in Silo, sie war der Einigungspunkt des Volkes.

Durch Samuel, den letzten Richter, erhielten die Juden, auf ihr Verlangen, den Saul zum Könige. Ihm folgte David, der Mann Gottes, durch welchen Jerusalem Sitz der heiligen Bundeslade und der Könige ward. Sein Sohn Salomo, der Friedensfürst, erbaute den Tempel (1000 vor Chr.). Die Zeit seiner Regierung ist der höchste Glanzpunkt der israelitischen Geschichte; Salomo herrschte vom Euphrat bis zum arabischen Meerbusen.

Unter Salomos Sohne Rehabeam (975 vor Chr.) zerfiel das Königreich in die Reiche Juda, zu welchem die Stämme Juda und Benjamin, und Israel, zu welchem die übrigen 10 Stämme gehörten. In beiden Reichen nahmen Gottlosigkeit und Götzendienst überhand, Propheten des Herrn predigten vergebens Buße. Darum ging das Reich Israel nach c. 253 Jahren unter, da Salmanasser, König von Assyrien (722 vor Chr.), den israelitischen König Hofea und sein Volk in die Gefangenschaft führte;

das Reich Juda 134 Jahre später (588 vor Chr.), als Nebukadnezar, König von Babel, Jerusalem zerstörte und die Stämme Juda und Benjamin nach Babylon in die Gefangenschaft führte. Cyrus, König der Perser, zerstörte das babylonische Reich (536 vor Chr.) und sandte die gefangenen bußfertigen Juden nach Palästina zurück, daß sie dem Herrn zu Jerusalem einen neuen Tempel bauten. Aber erst unter der Regierung des Darius Hystaspis (515 vor Chr.) ward der Bau vollendet, und der Gottesdienst hergestellt durch Serubabel. Später (455 vor Chr.)¹²⁾ baute Nehemia die Mauern Jerusalems und ordnete während seiner zweimaligen Statthalterschaft die bürgerlichen und kirchlichen Angelegenheiten der dortigen Juden.

So weit reicht die Erzählung des Alten Testaments; zur Zeit des Nehemia lebte Maleachi, der letzte Prophet des Alten Bundes.

b. Alexander.

Die Juden blieben nach der zweiten Statthalterschaft Nehemias etwa noch 70 Jahre unter persischer Herrschaft. Hundert und fünfzig Jahre waren fast verflossen, seit Xerxes die zahllosen asiatischen Heerscharen über den Hellespont gegen Griechenland führte, als Alexander (334 vor Chr.) mit 45,000 Griechen über dieselbe Meerenge gegen das persische Reich zog. Er schlug die Perser am Granikus und bei Issus, eroberte Damaskus, Tyrus und Gaza (332 vor Chr.), von wo er gegen Jerusalem zog¹³⁾. Er wollte die Stadt hart strafen, weil der Hohepriester Jaddus¹⁴⁾, seinem dem Perserkönige geschworenen Eide treu, ihm keine Hülfsmittel und Lebensmittel hatte zuführen lassen, da er vor Tyrus lag¹⁵⁾. Jaddus befahl dem Volke, Gott um Abhülfe so großer Gefahr anzurufen, und wurde, wie Josephus erzählt, von Gott getröstet. Er solle, so ward ihm im Traume befohlen, im hohenpriesterlichen Schmuck dem Alexander entgegengehen, die übrigen Priester in weißen Kleidern. Aus dem Schlafe erwacht, ordnete Jaddus erfreut Alles so an, wie ihm befohlen war, und es zogen Priester

12) Hengstenbergs Christologie, Thl. 2. S. 541 ff.

13) Nach des Josephus Antiq. 11, 8.

14) Jaddus Bruder war Manasses, welcher die Tochter des Sanaballetes, eines Schutzhärs, den Darius Kodomannus zum Statthalter von Samaria gesetzt hatte, heirathete, deshalb das Priesterthum aufgab und mit Hilfe seines Schwiegervaters und Erlaubniß Alexander des Großen den Cultus auf dem Berge Garizim einrichtete. Joseph. Antiq. 11, 7, 2. und 8, 4. Vgl. Samaria, Einl.

15) Joseph. Antiq. 11, 8, 3.

und Volk dem Alexander nach Sapha entgegen, von wo man zuerst Jerusalem sieht. Da nun die Phönicier und Chaldäer im Gefolge des Königs glaubten, dieser würde ihnen die Stadt, welcher er so sehr zürne, zur Plünderung Preis geben, den Hohenpriester aber ermorden lassen: so geschah ganz das Gegentheil. Denn Alexander, als er von fern die Menge in weißen Kleidern erblickte, den Hohenpriester aber im hyacinthfarbenen, mit Gold durchwirkten Gewande, auf dem Haupte die Inful, an ihr das güldene Blech, darauf der Name Gottes: so ging er allein auf den Hohenpriester zu, begrüßte ihn zuerst und verehrte jenen Namen. Da nun alle Juden den Alexander mit Einer Stimme begrüßten, und ihn im Kreise umzingelten, so erstaunten die Könige Syriens und das übrige Gefolge und vermeinten, ihr König sey wahnsinnig geworden. Parmenio näherte sich darauf allein dem Alexander und fragte ihn: wie es zugehe, daß er den Hohenpriester der Juden angebetet habe, da sonst alle ihn anbeteten? Darauf antwortete der König: nicht den Hohenpriester habe ich angebetet, sondern den Gott, mit dessen Hohenpriestertum er bekleidet ist. Denn ich sahe zu Dium in Macedonien denselben Mann im Schlafe in derselben Kleidung. Als ich damals bei mir selbst überlegte, auf welche Weise ich mich Asiens bemächtigen könne: so ermahnte dieser mich, nicht zu zaudern, sondern getrost übers Meer zu setzen, denn er werde mein Heer führen und mir das Reich der Perser übergeben. Da ich nun nie jemand anders als diesen Hohenpriester in solchem Schmucke gesehen und mich jenes Gesichtes und der Ermahnung, die ich im Traum erhielt, wohl erinnere: so hoffe ich auch, weil mein Feldzug durch göttliche Schickung unternommen, den Darius zu besiegen, die Herrschaft der Perser zu zerstören und Alles, was ich im Sinne habe, auszuführen. Nachdem er dies zum Parmenio gesagt, gab er dem Hohenpriester die Rechte, kam in Begleitung der Priester in die Stadt, ging in den Tempel, opferte Gott nach Vorschrift des Hohenpriesters und ehrte diesen und die Priester hoch. Als ihm nun das Buch des Propheten Daniel gezeigt wurde, in welchem derselbe weissagt: es werde ein Grieche der Perser Reich zerstören, so bezog er die Weissagung auf sich und entließ freudig die Menge. Den folgenden Tag aber ließ er sie wieder zusammenkommen und befahl ihnen, sich eine Gnade auszubitten¹⁶⁾.

16) Joseph. Antiq. 11, 8, 5. Ist diese Erzählung wahr, so beweist sie auch für das Alter des Daniel, wosfern ein solcher Beweis nöthig. Vgl. Dan. 8, 5—8; 11, 2—4

Darauf bat ihn der Hohepriester: er möge den Juden erlauben, nach ihren väterlichen Gesetzen zu leben und im siebenten Jahre keinen Tribut zu zahlen, was er gewährte ¹⁷).

c. Von Alexander bis auf Herodes den Großen. 332 — 34 vor Chr.

Nach Alexanders Tode (323 vor Chr.) zerfiel die große macedonische Monarchie in 4 Reiche, darunter das syrische der Seleuciden und das ägyptische der Ptolemäer; an letztere kam Palästina. Unter ihnen war Ptolemäus Philadelphus ¹⁸) (285 vor Chr.), dessen Bibliothekar Demetrius Phalereus, nachdem er 200,000 Bücher gesammelt, auch die heiligen Schriften der Juden anschaffen wollte. Auf seinen Betrieb schrieb Ptolemäus an den Hohenpriester Eleazar in Jerusalem: er solle ihm aus jedem Stamme 6 Dolmetscher senden, um die jüdischen heiligen Bücher ins Griechische zu übersetzen. Eleazar schickte hierauf die 70 Dolmetscher, welche in einem einsamen Hause an der ägyptischen Küste übersetzten und in 72 Tagen mit der Arbeit fertig wurden, worauf sie Ptolemäus Philadelphus reich beschenkt entließ.

Antiochus der Große, der Seleucide, eroberte Judäa vom Ptolemäus Eupator ¹⁹), ihm folgte Seleucus Soter, diesem Antiochus Epiphanes (175 vor Chr.), welcher, da er sich Aegyptens bemächtigt, von den Römern zur Umkehr gezwungen ward und darauf Jerusalem nahm. Er ging in das Heiligthum des Tempels, raubte die heiligen Gefäße, verbot das tägliche Opfer, verbrannte einen Theil der Stadt, baute die Burg Akra in der untern Stadt und legte macedonische Besatzung hinein.

17) Auch den Juden in Babylon und Medien gewährte er dies, nicht aber den Samaritern, welche seine Frage: ob sie Hebräer seyen? verneinten. Viele Juden traten in sein Heer. Die Wahrheit dieser Erzählung des Josephus wird nur auf den Grund hin geläugnet, weil andere Geschichtschreiber dieselbe nicht erwähnen. Sollte Alexander Jerusalem, welches Plinius *longe clarissimam urbium orientis, non Judaeae modo*, nennt, nicht besucht haben, da er von ihr, auf seinem Marsche von Syrus auf Gaza nur eine starke Tagereise entfernt war? Wenn er aber vorher Gaza eroberte, so geschah es wohl, um den Rücken gegen die Aegypter zu decken, und den Marsch über Gaza nach Aegypten sicher zu stellen. Vgl. Zahn, *Archäologie* II, 1. 300 ff. Vincentius Vassinius vertheidigte des Josephus Erzählung.

18) *Antiq.* 12, 2. *Aristeae de legis divinae ex hebraica lingua interpretatione per LXX facta.* Im Anhang zum 2. Theile des *Pavercampschen Josephus.*

19) *Ibid.* 3, 3.

Dann errichtete er einen Altar über dem Tempelaltar, opferte Schweine darauf und zwang die Juden an verschiedenen Orten, Schweine zu opfern, seine Götter anzubeten und die Beschneidung zu unterlassen²⁰); die heiligen Bücher ließ er zerreißen und verbrennen (167 vor Chr.). Wenn die Bücher der Makkabäer und Josephus mit tiefster Empörung diese heidnischen Gräueltaten des Epiphanes erzählen, welche völlige Ausrottung alles jüdischen Gottesdienstes bezweckten, und die der Prophet Daniel geweissagt (Cap. 11): so gibt Tacitus in wenigen Worten die Ansicht eines Heiden über Epiphanes Gewaltthaten. „Als die Macedonier die Oberherrschaft erhielten“, sagt er, „so bemühte sich König Antiochus, den Juden ihren Aberglauben zu benehmen und ihnen griechische Sitten zu geben; der Krieg mit den Parthern verhinderte ihn, das höchst gartige Volk zu bessern“²¹).

Auf dem Berge Modin wohnte um diese Zeit ein Priester Matathias, welcher von Mamonäus abstammte. Er hatte 5 Söhne, nämlich: Johannes Gaddis, Simon Thasi, Judas Makkabäus, Eleazar Aaron und Jonathan Apphus²²). Diese waren entschlossen, dem göttlichen Gesetze treu zu bleiben und dem Antiochus nicht zu gehorchen. Sie und ihre Nachkommen heißen Makkabäer oder auch Hasmonäer nach ihrem Ahnherrn.

Matathias starb, und Judas Makkabäus ward zum Feldherrn gegen Antiochus erwählt; seine Siege erzählen die Bücher der Makkabäer und Josephus. Er zog in Jerusalem ein, reinigte das entweihte Heiligthum und stiftete das Fest der Tempelweihe (Joh. 10, 22)²³). Mit den Römern machte Judas das erste Schutz- und Trugbündniß²⁴), und blieb kurz darauf. Nach ihm ward sein Bruder Jonathan Heerführer, welcher jenes Bündniß mit Rom erneuerte; nach Jonathans Tode folgte der dritte Bruder Simon als Hoherpriester und Feldherr; diesem, da er nach achtjähriger Regierung umgebracht ward²⁵) (135 vor Chr.), sein Sohn Johannes Hyrkanus. Hyrkan schloß Frieden mit dem Seleuciden Antiochus Eupator²⁶), zerstörte den 200 Jahr alten Tempel auf

20) Antiq. 5, 4. 1 Makk. 1, 22—68.

21) Tacit. hist. V, 8.

22) 1 Makk. 2, 1—5. Antiq. 12, 6, 1.

23) 1 Makk. 4, 48—59. Das Fest hieß *qōra*, da man 8 Tage lang Licht in den Häusern brannte. Antiq. 12, 7, 7.

24) 1 Makk. 8. Antiq. 12, 10, 6.

25) 1 Makk. 16. Hiermit endet das erste Buch der Makkabäer. Antiq. 13, 7, 4.

26) Antiq. 13, 8, 3.

dem Garizim bei Sichem²⁷⁾, zwang die Idumäer, sich beschneiden zu lassen und das jüdische Gesetz anzunehmen, erneuerte das Bündniß mit den Römern, zerstörte Samaria von Grund aus und trat von den Pharisäern zu den Sadducäern über. Er starb, nachdem er 31 Jahre lang Fürst und Hoherpriester gewesen war²⁸⁾ (106 vor Chr.).

Nach dem Tode des Hyrkanus bietet die Geschichte der Hasmonäer eine fast ununterbrochene Folge von Grausamkeiten. Aristobulus, des Hyrkanus Sohn, setzte sich die Krone auf, ließ seinen Bruder Antigonus tödten, seine Mutter und die andern Brüder kerkerte er ein.²⁹⁾ Ihm folgte bald (104 vor Chr.) sein Sohn Alexander Jannäus³⁰⁾. Dieser bekriegte 6 Jahre lang die meuterischen Juden, deren er 50,000 tödtete³¹⁾. In Bethoniam nahm er 800 Juden gefangen, führte sie mit sich nach Jerusalem, wo er sie im Angesicht der Tafel, an welcher er mit seinen Concubinen saß, kreuzigen und, während sie mit dem Tode kämpften, ihre Weiber und Kinder vor ihren Augen umbringen ließ³²⁾.

Jannäus starb im 27. Jahre seiner Regierung (77 vor Chr.). Er hinterließ 2 Söhne, Hyrkanus und Aristobulus; für jenen regierte die Mutter Alexandra als Vormünderin 9 Jahre (bis 68 vor Chr.).

Um diese Zeit griff der armenische Tigranes Judäa an, mußte sich aber zurückziehen, weil Lucullus in sein eigenes Reich einfiel³³⁾.

Der stille, Ruhe liebende Hyrkan ward von seinem kühnen Bruder Aristobulus bekriegt, bei Jericho geschlagen und legte die Regierung nieder. Antipater, ein reicher, ränkevoller Idumäer, Stammvater der Herodianer, von Alexander Jannäus über Idumäa gesetzt, haßte den selbstständigen Aristobul, und nahm sich des Hyrkan an, um in dessen Namen zu regieren. Er bewog diesen,

27) Antiq. 9, 1.

28) Antiq. 13, 9, 7. Nach Josephus hatte Hyrkanus die Gabe der Weissagung (als Hoherpriester). Vgl. den Stammbaum der Hasmonäer.

29) Antiq. 13, 11, 1. 2.

30) Ibid. 13, 12, 1.

31) Ibid. 13, 5. Bell. Jud. 1, 4, 4.

32) Antiq. 13, 13, 5 u. 14, 1. 2. Hier ist mehr als Belfazer. Der Haß der Juden gegen Jannäus ward von den Pharisäern angefaßt, weil Jannäus es wie sein Vater Hyrkan mit den Sadducäern gegen die Pharisäer hielt.

33) Antiq. 13, 16.

zu Aretas, König der Araber, nach Petra zu fliehen, welcher den Aristobul schlug und im Tempel von Jerusalem belagerte³⁴).

Zu der Zeit war Pompejus in Armenien (65 vor Chr.); er sandte den Scaurus nach Syrien, welcher sich, von Aristobul bestochen, für diesen erklärte. Nach Scaurus Abgang schlug Aristobul den Hyrkanus und Aretas. Pompejus kam im folgenden Jahre (64 vor Chr.) selbst nach Damaskus³⁵), beschützte den Hyrkan und marschirte dann auf Jericho. Aristobul versprach, ihm Jerusalem zu übergeben, allein die dem Aristobul untergebene Besatzung des Tempels willigte nicht ein. Darauf belagerte Pompejus zur Zeit von Cicero's Consulat 3 Monate lang den Tempel. Von der Nordseite her geschah der letzte Angriff, Faustus, der Sohn des Sylla, erstieg zuerst die Mauer, 12,000 Juden kamen bei der Eroberung um. Pompejus ging in das Allerheiligste mit seinen Begleitern, rührte aber aus Pietät den auf 2000 Talente geschätzten Tempelschatz nicht an; den Aristobul führte er gebunden nach Rom³⁶). So ward durch den Zwiespalt der beiden Brüder, des Aristobul und Hyrkan, Jerusalem verwüstet, und den Juden die Freiheit entzogen. Binnen kurzer Zeit mußten sie über 1000 Talente an die Römer zahlen, und bald darauf erhielten sie Könige, welche nicht aus ihrem Volke, noch weniger vom priesterlichen Stamme waren: nämlich die Herodianer³⁷).

Im Jahre 54 vor Chr. kam Gabinus nach Syrien, unter ihm M. Antonius; nach Gabinus erhielt (53 vor Chr.) Crassus die Provinz. Dieser raubte den 2000 Talente betragenden Tempelschatz und außerdem alles Gold des Tempels, 8000 Talente werth³⁸), wozu Juden aller Länder beigesteuert hatten. Crassus zog darauf gegen die Parther und blieb bei Carrac.

Als Pompejus vor Cäsar aus Rom floh, ließ dieser zwar den Aristobul frei, aber Pompejaner vergifteten ihn³⁹).

Antipater, der Idumäer, regierte nun unter Hyrkans Namen. Er leistete dem Cäsar im alexandrinischen Kriege bedeutende Dienste, wofür ihn dieser zum Procurator über ganz Judäa setz-

34) Antiq. 14, 1 u. 2.

35) Antiq. 14, 3.

36) Antiq. 14, 4. Mit Aristobul wurden sein Sohn Antigonus und seine Töchter nach Rom geführt, ein zweiter Sohn, Alexander, entkam.

37) Antiq. 14, 4, 5. Tac. his. V, 9.

38) Antiq. 14, 7, 1.

39) Antiq. 14, 7, 4. Der Leichnam ward in Honig aufbewahrt, so von Antonius nach Judäa geschickt und in dem königlichen Begräbniß bestatet

te⁴⁰⁾, dem Hyrcan das Priesterthum bestätigte und ihm erlaubte, die Mauern Jerusalems zu erneuern, welche seit des Pompejus Eroberung zerstört lagen.

Die Juden hatten sich schon zur Zeit Alexanders, der Seleuciden und Ptolemäer ostwärts bis Babylon, westwärts nach Aegypten und Cyrene ausgebreitet. Jetzt erkaufen viele derselben von den Römern das römische Bürgerrecht, und wurden durch diese, besonders in Kleinasien, kräftig beschützt. Josephus theilt dahin zielende amtliche römische Schreiben mit, z. B. eines an die Parier: sie sollten die Juden beim Gottesdienst nicht stören; ein zweites an die Laodiceer: den Juden sey die Sabbathfeier nach väterlichen Satzungen erlaubt; ein drittes an die Epheser: die Juden sollten keine Kriegsdienste thun, weil sie am Sabbath weder Waffen tragen, noch marschiren dürften, auch nicht ihre eigenthümlichen Speisen anfertigen könnten⁴¹⁾. So kam es, daß nach Strabo schon vor der Zerstörung Jerusalems kaum ein Ort im römischen Reiche sich fand, in welchem nicht Juden ansäßig waren⁴²⁾; dadurch ward die Verbreitung des Evangeliums ungemein gefördert. Dies erklärt uns das Bürgerrecht des Apostels Paulus und sein Predigen in so vielen Synagogen Kleinasiens.

d. Herodes der Große.

Antipater hatte von einer Araberin Cypron 4 Söhne, unter diesen war Herodes, später der Große genannt. Wir nähern uns nun der zugleich heiligsten und gottlosesten Zeit. Antipater setzte den Herodes schon im 15. Jahre über Galiläa; dieser zeichnete sich so früh bereits durch die Frechheit aus, mit welcher er sich, von Bewaffneten begleitet, vor dem Synedrium in Jerusalem vertheidigte⁴³⁾.

40) Antiq. 14, 8.

41) Antiq. 14, 10.

42) Strabo citirt von Josephus Antiq. 14, 7, 2. Vgl. Antiq. 16, 2, 4. Nikolaus Damascenus in einer Rede, welche er vor M. Agrippa für die Juden hält, sagt: das Glück, welches die Menschen durch Euch Römer genießen, messen wir darnach, daß Alle in allen Provinzen ihren eigenen Gottesdienst haben und nach eigener Sitte leben können. — Als sich die Juden in Cyrene und Asien bei August über die Griechen beschwerten, belobte dieser die Juden als treu und dankbar gegen das römische Volk. Sie sollten beim väterlichen Gesetz und herkömmlicher Sitte bleiben, am Sabbath nicht Bürgschaft leisten; wer ihnen heilige Bücher oder Gelder raube, solle für einen sacrilegus gelten; man solle ihnen auch nicht hinderlich seyn, heiliges Geld nach Jerusalem zu senden (Antiq. 16, 6). In ähnlichem Sinne sprach sich Kaiser Claudius aus. S. unten.

43) Antiq. 14, 9, 2—4. Vgl. den Stammbaum der Herodianer.

Nach der Ermordung Cäsars (44 vor Chr.) kam Cassius nach Syrien, Judäa mußte ihm 700 Talente Silber zahlen, Herodes machte sich bei ihm beliebt, indem er in Galiläa für ihn Steuern eintrieb.. Viele Juden wurden von Cassius als Sklaven verkauft; da er fortging, setzte er den Herodes über Cölesyrien und versprach, ihn zum Könige von Judäa zu machen, sobald er den Antonius und Octavius besiegt haben würde⁴⁴).

Nachdem Brutus und Cassius bei Philippi überwunden worden, kam Antonius nach Bithynien, wo die Juden den Herodes bei ihm anklagten, daß er im Namen des Hyrkanus die ganze Herrschaft an sich gerissen habe; Herodes brachte es aber durch Geschenke beim Antonius dahin, daß seine Ankläger nicht durchdrangen. Die von Cassius verkauften Juden befahl Antonius frei zu geben. „Unsere und des römischen Volkes Feinde,“ schrieb er dem Hyrkan, „haben ganz Asien verwüstet, nicht Städte noch Tempel verschont, noch Treu' und Glauben gehalten. Wir, die wir nicht bloß für uns, sondern für das allgemeine Heil kämpften, haben jene rächend verfolgt wegen alles Unrechts, das sie gegen Menschen, und wegen des Frevels, den sie gegen die Götter verübt; die Sonne selbst wandte sich unwillig weg, als Cäsar ermordet ward.“ Nachdem Brutus und Cassius bei Philippi gefallen, fährt er fort, werde Asien forthin Friede genießen⁴⁵).

Den Herodes und seinen Bruder Phasaclus machte Antonius zu Tetrarchen.

Antigonus, der Sohn des in Rom vergifteten Aristobul und Neffe Hyrkans, versprach dem Parther Pacorus 1000 Talente und 500 Weiber, wenn er ihm die, ihm vom Hyrkan entziffene, Herrschaft wieder verschaffte⁴⁶). Darauf hin kamen die Parther nach Jerusalem und setzten den Antigonus in den Besitz der Stadt (40 vor Chr.); dem Hyrkanus wurden die Ohren abgesehritten, wodurch er, nach jüdischem Gesetz, zur Hohenpriesterwürde unfähig ward; Phasaclus, des Herodes Bruder, brachte sich um; Herodes floh zuerst nach Petra, dann zur Kleopatra nach Aegypten, von wo er nach Rom ging. Für Geld nahmen sich Antonius und Octavianus seiner an und bewirkten einen Senatsbeschluss, durch welchen Antigonus für einen Feind des römischen Volks, und Herodes zum König von Judäa erklärt wurde⁴⁷).

44) Antiq. 14., 11. Um diese Zeit ward Antipater vergiftet.

45) Antiq. 14., 12., 3—5.

46) Antiq. 14., 13. Tacit. his. V., 9,

47) Antiq. 14., 14.

Dieser kehrte nach Palästina zurück und heirathete in Samaria die Mariamme, eine Tochter des Hasmonäers Alexander, eine Enkelin Hyrkans und Aristobuls⁴⁸⁾. Erst 3 Jahre, nachdem er König geworden (37 vor Ch.), eroberte er in 55 Tagen Jerusalem; Unzählige kamen dabei um, Antigonus ward gefangen. Diese Eroberung geschah 29 Jahre nach der frühern durch Pompejus und an demselben Tage, unterm Consulat v. M. Agrippa und Caninius Gallus⁴⁹⁾.

Antigonus ward gefesselt nach Antiochia zum Antonius gebracht, welcher, von Herodes durch eine große Summe bestochen, denselben hinrichten ließ. Antigonus war der letzte regierende Hasmonäer; 126 Jahre blieb die Herrschaft bei dieser priesterlichen, durch Kriegsthaten ausgezeichneten Familie. Sie fiel durch innern Zwist, und die Herrschaft ging nun auf den von einer arabischen Mutter geborenen Idumäer Herodes und seine Nachkommen über. Da ward das Scepter von Juda entwendet, und die Zukunft des Helden nahte sich, dem die Völker anhangen sollten⁵⁰⁾.

Nur wenige Hasmonäer waren noch übrig, sie alle ließ Herodes hinrichten, zuerst den jungen Aristobul. Dieser, Enkel der beiden feindlichen Brüder, des Hyrkans und Aristobulus, ward auf sein Anstiften bei Jericho ertränkt, dann prächtig bestattet⁵¹⁾. Ihm folgte Aristobuls 80jähriger unglücklicher Großvater Hyrkan selbst⁵²⁾, diesem Alexandra, die Tochter Hyrkans und Mutter des ertränkten Aristobuls und der Mariamme. Selbst die Letztere, seine Gemahlin, ließ Herodes hinrichten, wiewohl er sie so leidenschaftlich liebte, daß er nach ihrem Tode eine Zeit lang wahnsinnig und todtkrank ward⁵³⁾. — Von 16 Gliedern der hasmonäischen Familie starben nur 4 eines natürlichen Todes, 2 blieben gegen die Feinde, 10 wurden gewaltsam ums Leben gebracht, unter diesen 5 durch Herodes. Ein blutbefleckter Stammbaum, doch eben so blutig ist der der Herodianer⁵⁴⁾. —

Von diesen furchtbaren Familiengeschichten wenden wir uns wieder zu größern Weltbegebenheiten. Zur Zeit der Schlacht bei

48) Antiq. 14, 15, 14.

49) Antiq. 14, 16 u. 15, 1, 2. Mit Herodes war Cosus Unterbefehlshaber des Antonius vor Jerusalem.

50) 1 Mos. 49, 10.

51) Antiq. 15, 3, 3 u. 4.

52) Antiq. 15, 6, 4.

53) Antiq. 15, 7, 4. 8.

54) Siehe den Stammbaum der Hasmonäer; von 3 Gliedern desselben ist mir das Ende nicht bekannt.

Actium (31 vor Chr.) verheerte ein entsetzliches Erdbeben⁵⁵) Judäa; 10,000 Menschen kamen dabei um. Nach jener Schlacht reiste Herodes nach Rom und erklärte dem Augustus offen, wie lieb er den Antonius gehabt. Dieser setzte ihm hierauf das Diadem von Neuem auf und sagte: er möge ihm dieselbe Freundschaft bewahren, welche er gegen den Antonius gehabt⁵⁶). Herodes schenkte dagegen dem Augustus 800 Talente, und schloß sich nun immer enger an die Römer und römischen Sitten an, wodurch er den Juden höchst verhaßt wurde. Er erbaute ein Theater in Jerusalem, gab dort alle 5 Jahre Fechterspiele dem Augustus zu Ehren, ließ Löwen und andere Bestien zusammenbringen, die unter sich und mit Verbrechern kämpften. Für Wettrenner und Musiker setzte er große Preise aus; das Theater ward mit den Thaten des Augustus ausgemalt⁵⁷). Das geschah in der heiligen Stadt, an dem Orte, den der Herr erwählt hatte, daß Sein Name daselbst wohnen solle. —

Herodes hatte eine heftige Leidenschaft, zu bauen. So baute er ganz neu Cäsarea Palästina, den Hafen und die Stadt mit Tempeln und Theatern, erneute das zerstörte Samaria und nannte es Sebaste, baute Hesbon, einen Tempel des Augustus bei Panium an den Quellen des Jordan u. a. Zuletzt vollführte er den Umbau des Tempels zu Jerusalem mit unerhörter Pracht⁵⁸). Demselben Herrn, welchen Herodes unter den bethlehemitischen Kindern umzubringen gedachte, demselben mußte er unwissend den Tempel bauen. Seine Munificenz ließ er nicht blos in Judäa leuchten, sondern auch Fremde genossen sie, freilich auf Unkosten seiner Unterthanen, welche von ihm ausgefogen wurden⁵⁹). In Sidon und Damaskus baute er Theater, Wasserleitungen in Laodicea, in Rhodus den pythischen Tempel u. a.; ja er stellte selbst die aus Geldmangel eingestellten olympischen Spiele wieder her⁶⁰). Die Herrschaft des Herodes erweiterte sich, da ihm Augustus Trachonitis, Batanäa und Auranitidis schenkte⁶¹), wie

55) Antiq. 15, 5, 2.

56) Antiq. 15, 6, 7. Tacit. hist. V, 9. Regnum ab Antonio Herodi datum victor Augustus auxit.

57) Antiq. 15, 8, 1. Die Bilder mußte Herodes aus Furcht vor den Juden doch abthun (Antiq. 15, 8, 2.). Ueber die Bauten vgl. Bell. Jud. 1, 21.

58) Siehe „Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus.“

59) Antiq. 16, 5, 4.

60) Bell. Jud. 1, 21, 11. 12.

61) Später erhielt er auch den District des Zenoborus (früher dem Pysanias gehörig), zwischen Trachonitis und Galiläa gelegen. Antiq. 15, 10, 1. 3. Bell. Jud. 1, 20, 4.

er denn immer mehr in der Gunst des Kaisers wuchs. Zugleich war er ein Liebling des Marcus Agrippa, welcher ihn auch in Jerusalem besuchte, dort opferte und das Volk speiste⁶²).

So im Genuß von Macht, Ansehen und Reichthum, gab es doch keinen unseligern Menschen als Herodes den Großen; besonders folgte fort und fort in seiner Familie ein Gräuel dem andern. Die drei Söhne seiner hingerichteten Gemahlin Mariamne, Alexander und Aristobol, wurden von ihrem Stiefbruder Antipater und von den Geschwistern des Herodes, Pheroras und Salome, so verleumdete, daß Herodes nicht ruhte, bis Augustus ihm die Erlaubniß gab, beide vor Gericht zu ziehen. Der Vater selbst, voll des gehässigsten Argwohns, war der grimme Ankläger seiner Söhne; in Samaria wurden beide hingerichtet⁶³).

Ein Jahr vor des Herodes Tode brach die neue Zeit an: Christus ward geboren. Der in Sünden ergraute argwöhnische alte König ließ aus teuflischer Gottesfurcht die unschuldigen bethlehemitischen Kinder umbringen⁶⁴), 5 Tage vor seinem Ende aber seinen eigenen schuldvollen Sohn Antipater⁶⁵). Josephus schildert dies entsetzliche Ende. Ein inneres Feuer, sagt er, brannte ihn langsam aus; der heftigsten Gier, etwas zu sich zu nehmen, durfte er nicht nachgeben wegen unheillicher Schmerzen in den Eingeweiden; in den Füßen und im Bauche sammelte sich Wasser⁶⁶). Ausgerichtet konnte er nicht athmen, der Athem stank; Krämpfe in allen Gliedern gaben ihm eine unnatürliche Stärke. Fromme sagten: Gott strafe den König so für seine vielen Sünden. Vergeblich brauchte er noch die Bäder von Kallirhoe, er ward von da krank nach Jericho zurückgebracht. Da er nun, 70 Jahre alt, fühlte, er werde nicht wieder aufkommen, war er voll bitterm Ingrimm, weil er meinte: es würden sich Alle über seinen Tod freuen. Darum ließ er die Vornehmsten im Amphitheater zu Jericho zusammenkommen, dasselbe rings mit Soldaten umstellen, und befahl seiner Schwester Salome und ihrem Manne Alexas, alle diese Leute, sobald er todt sey, von jenen

62) Antiq. 16, 2, 1. Nur einmal zürnte Augustus auf kurze Zeit dem Herodes und schrieb ihm: er habe sich ihm bis dahin als Freund bewiesen, fortan werde er ihn als Untergebenen (*υπηήτοος*) behandeln.

63) Antiq. 16, 3. Die Söhne waren jedoch nicht etwa ganz unschuldig. Unter Anderem hatte Alexander die geliebten Spadonen seines Vaters versührt und gemißbraucht. Ich führe dies an, um den Gräuel zu charakterisiren.

64) Matth. 2, 1—19.

65) Antiq. 17, 7.

66) Dazu kam: τοῦ αἰδοίου σπῆγος σκόληκας ἐμποιοῦσα.

Soldaten niederschließen zu lassen, damit es bei seinem Tode nicht an Trauernden fehle. Salome befolgte jedoch den Befehl nicht⁶⁷⁾. Als nun seine Schmerzen immer mehr zunahmen und er zugleich vor Hunger verschmachtetete, wollte er sich mit einem Messer umbringen, ward aber daran gehindert. Endlich starb er im 37. Jahre seiner Regierung. Auf einer goldenen Trage brachte man ihn von Jericho nach seinem Grabe in Herodium, mit einem Purpurmantel bedeckt, sein Todtenkopf mit Diadem und goldener Krone geschmückt, in der Hand den Scepter. Verwandte, Thracier, Deutsche und Gallier folgten ihm, zuletzt 500 Diener, welche wohlriechende Specereien trugen⁶⁸⁾.

Herodes war so wollüstig wie grausam, von unbändigem Zorn, dennoch heimtückisch und schlau, bis zum Wahnsinn von Argwohn gequält. Was er in seinem Lande erpreßte, das verschwendete er aus Eitelkeit an Fremde; habüchtig, tyrannisch gegen seine Unterthanen, war er zugleich ein kriechender, verschwendetischer, bestechender Schmeichler und Knecht der Römer aller Farben, welche gerade am Ruder waren, — des Cassius, wie des Antonius und Augustus⁶⁹⁾.

Es ist eine peinliche Aufgabe, die Geschichte der Juden von der Zeit der Hasmonäer bis zur Zerstörung Jerusalems zu lesen. Man wandelt durch eine graufige Wüste, in welcher sich wahnsinnig zügellose Menschen gleich wilden Thieren herumtreiben und einander morden. Eine höllische Finsterniß lastet auf dem unseligen Volke, auch nicht das kleinste Licht scheint in der bösen Welt. Als aber endlich die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, so begreift die Finsterniß das Licht nicht, das ruchlose Geschlecht tödtet den Fürsten des Lebens, der in sein Eigenthum kommt.

Es hat jedoch das an sich so widerwärtige, ganz unerquickliche Lesen des Josephus, wie des Tacitus und Sueton, auch eine glaubenstärkende Kraft. Haben wir aus jenen Schriftstellern eine gottlose, finstere, in Sünden und Haß untergegangene Welt kennen gelernt, so tritt uns wunderbar im Evangelium Licht, Friede und Heiligkeit, Freiheit und Liebe entgegen; wir können

67) Antiq. 17, 6, 1. 5.

68) Antiq. 17, 8.

69) Man vergleiche Josephus an verschiedenen Stellen, z. B. Antiq. 16, 8, 5; 17, 8, 1. Jüdische Gesandte, nach Herodes Tode an Augustus gesendet, sagten: sie hätten von Herodes so viel gelitten, daß kein wildes Thier ihnen mehr Böses hätte zufügen können, falls es über Menschen die Herrschaft erhielte. Antiq. 17, 11, 2.

es kaum glauben, daß der Herr und seine Apostel gleichzeitig mit Herodes, Liber, Caligula lebten. Er war von oben her, sie aber von unten. —

e. Vom Tode Herodes des Großen bis zur Zerstörung Jerusalems durch Titus.

Herodes vermachte durch Testament seinem Sohne Archelaus das Königthum, einem zweiten Sohne, Herodes Antipas, Galiläa und Peräa, einem dritten, dem Philippus, Gaulanitis, Trachonitis, Batanäa, Panias. Dem Augustus und seiner Gemahlin hinterließ er Geld, Kleinodien und Kleider⁷⁰⁾.

Gegen Archelaus entstand bald nach dem Tode des Herodes in Jerusalem ein Aufruhr, bei welchem 3000 Menschen umkamen. Archelaus reiste nach Rom, die Juden schickten zugleich Gesandte dorthin und klagten, daß er, bevor er noch von Augustus bestätigt worden, in die blutigen Fußstapfen seines Vaters Herodes getreten; sie wünschten lieber unter die unmittelbare Herrschaft der Römer gestellt zu werden. Darum machte Augustus den Archelaus nicht zum Könige, sondern nur zum Ethnarchen über Judäa, Idumäa und Samaria; übrigens bestätigte er den Herodes Antipas und Philippus in ihren Erbtheilen⁷¹⁾. Archelaus ward im zehnten Jahre seines Ethnarchats wiederum von seinen Brüdern und den Juden bei Augustus verklagt, und von diesem nach Vienna verbannt.

Um diese Zeit sandte Augustus den Quirinus nach Syrien, um das Land zu schätzen; mit ihm kam Coponius, welcher als Landpfleger (Procurator) über die Juden gesetzt war. Gegen die Schätzung empörte sich Judas der Gaulaniter als gegen eine Knechtung des Volks⁷²⁾.

Dem Coponius folgte Annius Rufus als Procurator Judäas zur Zeit, da Augustus starb und Liber den Thron be-

70) Antiq. 17, 8, 1. Vgl. Matth. 2, 22. Luc. 3, 1. und den Stammbaum der Herodianer.

71) Antiq. 17, 9, 1—3; 17, 11, 1—4.

72) Antiq. 17, 13, 5; 18, 1, 1. Quirinus (Cyrenius) muß zweimal mit dem Auftrage der Schätzung gesandt worden seyn, das erste Mal zur Zeit der Geburt Christi wird nur Luc. 2, 2., das zweite Mal, von welchem hier die Rede, wird Apost. Gesch. 5, 37. erwähnt; letztere Schätzung trifft 37 Jahre nach der Schlacht von Actium. Antiq. 18, 2, 1. Derselbe Judas wird Bell. Jud. 2, 17, 8. wie in der Apost. Gesch. Judas aus Galiläa genannt.

stieg⁷³); dem Rufus folgte Gratus, unter welchem Josephus, genannt Caiphäs, Hohepriester ward; nach Gratus kam Pontius Pilatus⁷⁴).

Dieser entrüstete die Juden, da er, dem jüdischen Gesetz entgegen, Feldzeichen mit des Kaisers Bildniß nach Jerusalem bringen ließ; die Juden bestanden darauf, daß er die Wälder nach Cäsarea fortschickte. Ebenso machten sie einen Aufstand, als Pilatus für Tempelgeld eine Wasserleitung nach Jerusalem anlegen wollte⁷⁵).

Zuletzt erzählt Josephus vom Pilatus: er habe eine Menge Samaritaner tödten lassen, welche, einem Betrüger folgend, auf den Garizim stiegen, um dort heilige, von Moses vergrabene Gefäße zu finden. Darum verklagten die Samaritaner den Pilatus beim Vitellius, dem Präses Syriens, welcher ihn nach Rom sandte, um sich bei Tiber wegen der Anklage zu rechtfertigen; aber Tiber starb, ehe Pilatus Rom erreichte⁷⁶).

Christus, im vorletzten Lebensjahre Herodes des Großen geboren, ward im 15. Regierungsjahre Tibers unter der Procuratur des Pilatus gekreuzigt, und wenige Zeit vorher ließ Herodes Antipas Johannes den Täufer hinrichten. Die Evangelien umfassen die Jahre, da Christus auf Erden wandelte, diese folgenreichste Zeit der ganzen Geschichte, den Anfang der Wiedergeburt der Welt.

Ganz kurz erwähnt Josephus Johannes den Täufer. Er erzählt zwar von Herodes Antipas: dieser habe seine Frau, eine Tochter des arabischen Königs Aretas, verstoßen und die Herodias, seines Bruders Frau, geheirathet, sagt aber nicht, daß Johannes dem Antipas deshalb Vorwürfe gemacht. „Herodes,“ erzählt er, „ließ Johannes den Täufer tödten, einen guten Mann, welcher die Juden zur Tugend ermahnte und ihnen befahl, gerecht gegen einander, fromm gegen Gott zu leben und sich taufen zu lassen.“ Da nun Viele sich an Johannes angeschlossen, so habe, fährt er fort, Herodes einen Aufstand gefürchtet, jenen deshalb nach Machärus gesandt und dort hinrichten lassen. Als Aretas, König

73) Antiq. 18, 2, 2. Bell. Jud. 2, 9, 1.

74) Antiq. 18, 2, 2. 3. Bell. Jud. 2, 7, 2. Um diese Zeit baute Herodes Antipas: Tiberias.

75) Antiq. 18, 3, 1. 2. Um diese Zeit verjagte Tiber die Juden aus Rom, 4000 schickte er nach Sardinien. Antiq. 18, 3, 4.

76) Noch früher, im 20. Jahre Tibers, im 37. seiner Regierung starb der Tetrarch Philippus, seine Provinz ward zu Syrien geschlagen. Antiq. 18, 4, 5. Unter den Herodianern hat Philippus das beste Lob; nach Johannes des Täufers Tode geht der Herr aus des Mörders Antipas Gebiet in das des Philippus.

der Araber, den Antipas schlug, so sahen viele Juden dies als eine Strafe Gottes für diese Hinrichtung an⁷⁷⁾.

Ueber den Heiland hat Josephus folgende wenige merkwürdige Worte: „Um jene Zeit (des Pilatus) lebte Jesus, ein weiser Mann, wenn man ihn anders einen Mann nennen darf. Denn er verrichtete wunderbare Thaten und war ein Lehrer Solcher, welche die Wahrheit mit Freuden aufnehmen: viele Juden und auch viele Heiden zog er an sich. Dieser war der Christus. Als ihn Pilatus auf die Anklage unserer Vornehmsten zum Kreuzestode verdammt hatte, hörten dennoch die nicht auf ihn zu lieben, welche ihn früher geliebt. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebendig, wie göttliche Propheten dieses und so vieles andere Wunderbare von ihm geweissagt. Und das nach ihm genannte Volk der Christen dauert bis auf den heutigen Tag fort⁷⁸⁾. —

Josephus sagt am Schlusse seiner jüdischen Geschichte: sie enthalte 60,000 Zeilen; mit wie wenigen Zeilen schildert er den, welcher die lebendige Seele dieser Geschichte, ohne welchen sie ein sinnloses Räthsel ist. Der Herr hat den Juden Josephus als zuverlässigen Zeugen hingestellt, um ganz unparteiisch durch seine Erzählung der Schicksale der Juden seine, des Herrn, Weissagungen über Jerusalem zu bekräftigen. Denn von nun an eilt dies Volk geblendet und wahnsinnig seinem Verderben zu, die Zeit der Gnade ist vorüber, das Gericht bricht ein über den größten Frevel, der je auf Erden verübt ward. —

Aristobul, der Sohn Herodes des Großen, welchen dieser hinrichten ließ, hinterließ unter mehreren Kindern die bekannte Herodias und den Herodes Agrippa I. Dieser wuchs in Rom

77) Antiq. 18, 5, 2.

78) Antiq. 18, 3, 3. Ueber die Richtigkeit dieses Zeugnisses ward viel gestritten. Eine lange Abhandlung über dasselbe von Daubuz ist dem zweiten Theile des Havercamp'schen Josephus zugefügt. Es wäre unbegreiflich, wie Josephus, welcher aufs Genauste jedes Einzelne erzählt, der den Täufer nennt, und Antiq. 20, 9, 1. erwähnt: der Hohepriester Ananus habe vor Gericht gezogen „den Bruder jenes Jesus, welcher Christus genannt ward, Jakobus war sein Name“ (τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ, τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰακωβὸς ὄνομα αὐτοῦ), es wäre unbegreiflich sage ich, wie dieser Christum ganz hätte ignoriren können. Am ersten könnten die Worte: ὁ Χριστὸς οὗτος ἦν, als interpolirt betrachtet werden, wofür man sie nicht mit Zahn (bibl. Archäologie 2, 2, 87.) so deutet: „der Christus, von welchem die nun so zahlreichen Christen benannt werden.“ Daubuz hat die Schriftsteller, welche schon seit frühesten Zeit diese Stelle des Josephus citiren, aufgeführt, so den Eusebius, Hieronymus, Ambrosius, Kassiodor u. A.

in der Familie Tibers auf, verschwendete dermaßen, daß er ganz verarmt zu Herodes Antipas und Herodias kam. Vom Antipas wegen seiner Armuth verspottet, verließ er diesen, nahm Geld auf, kehrte zurück nach Rom und lebte als Freund des nachmaligen Kaisers Caligula. Dem Tiberius ward verrathen, es habe Agrippa zu Caligula gesagt: er bitte Gott, daß Tiber dem würdigern Caligula bald Platz machen möge; worauf ihn Tiber einkerkern ließ, bald darauf aber starb. Caligula entließ nun den Agrippa sogleich aus dem Gefängniß, gab ihm die ehemalige (später zu Syrien geschlagene) Tetrarchie des Philippus und die des Lysanias, auch eine goldene Kette statt der im Kerker getragenen eisernen⁷⁹⁾. Herodias, neidisch über des früher so armen Bruders Glück, be- redete den Herodes Antipas, nach Rom zu gehen, um gleiches Glück zu machen. Ein Anklagebrief des Agrippa bewirkte aber, daß Antipas mit der Herodias von Caligula nach Lyon verbannt wurde⁸⁰⁾. So endete der ehebrecherische Mörder des Johannes und der Verspottter des Herrn; seine Tetrarchie, Galiläa und Pe- rää, erhielt Agrippa ebenfalls.

Bald nachher zeigte sich Caligula, das Haupt des Reiches, wahnsinnig. Er sandte dem Petronius, welcher Präses von Sy- rien war, den Befehl: seine Bildsäule im Tempel von Jerusalem aufzustellen. Die Juden erklärten, daß sie das auf keinen Fall leiden würden; aus Verzweiflung bestellten sie das Land nicht. Auf Agrippas Bitte nahm Caligula den Befehl zurück, bald nach- her ward er ermordet⁸¹⁾.

Agrippa, zu der Zeit in Rom, leistete dem von den Solda- ten erwählten Kaiser Claudius bei seiner Thronbesteigung wich- tige Dienste und erhielt zum Dank Judäa und Samaria, so daß er jetzt über das ganze Land regierte, welches sein Großvater Herodes der Große besessen⁸²⁾.

79) Antiq. 18, 6. Luc. 3, 1. Vgl. Anmerk. 76.

80) Antiq. 18, 7, 2. Nach Bell. Jud. 2, 9, 6. ward Antipas nach Spanien verbannt. Im Neuen Testam. wird Herodes Antipas öfters erwähnt, so die Hinrichtung des Läufers Matth. 14, 1—12. Marc. 6, 14—29. Luc. 3, 19, 20; 9, 7—9. Herodis Diener mit Pharisäern bei Christus: Matth. 22, 16. Marc. 12, 13. Pharisäer warnen Chri- stum vor Herodes: Luc. 13, 31, 32. Bierfürst in Galiläa: Luc. 3, 1. Christus vor Herodes: Luc. 23, 6—12. Apost. Gesch. 4, 27. Ein christlicher Lehrer Manahan war mit Antipas erzogen. Apost. Gesch. 13, 1.

81) Antiq. 18, 8. Tac. hist. V, 9. Um dieselbe Zeit wur- den 50,000 Juden durch Syrer und Griechen in Seleucia ermordet Antiq. 18, 9.

82) Antiq. 19, 3—5. Auch Abila des Lysanias erhielt Agrippa, und am Libanon Besitzungen.

Um diese Zeit entstanden Händel zwischen Juden und Griechen in Alexandrien. Auf des Agrippa Fürsprache entschied Claudius für die erstern und gab ein Edict zum Besten aller Juden im Reiche, welche unter Caligula so viel hatten leiden müssen. Sie „sollten ihre väterlichen Sitten ungestört bewahren; dagegen aber selbst so viel Menschenliebe zeigen, die Religion anderer Völker nicht zu verachten“⁸³).

Agrippa war, wie sein Großvater, ein Freund großer Bauten. Er zog die dritte mächtige Mauer um Jerusalem, in Berytus baute er ein Theater.

Im dritten Regierungsjahre ging er nach Cäsarea und gab dort prächtige Schauspiele zu Ehren des Claudius, welchen er, prächtig in Silberstoff gekleidet, bewohnte. Da nannten ihn Schmeichler, so erzählt Josephus, Gott, und sprachen: sey uns gnädig; wenn wir dich bisher als einen Menschen verehrt haben, so wollen wir dich fortan als ein höheres Wesen preisen. Der König wies diese gottlose Schmeichelei nicht zurück; alsbald überfielen ihn heftige Eingeweideschmerzen. „Seht,“ sprach er, „ich Euer Gott muß jetzt sterben, ich, den Ihr unsterblich nanntet.“ Nach fünfstägigen schrecklichen Qualen gab er den Geist auf⁸⁴).

Das war derselbe Herodes Agrippa I., welcher den Jakobus, Johannis Bruder, mit dem Schwerte hinrichten und den Petrus ins Gefängniß werfen ließ, aus welchem ihn ein Engel befreite. Es ist derselbe, von welchem die Apostelgeschichte mit Josephus übereinstimmend erzählt, wie er in Cäsarien „das königliche Kleid“ angethan, zum Volk geredet, worauf das Volk ihm zugerufen: „Das ist Gottes Stimme und nicht eines Menschen.“ Alsobald schlug ihn, heißt es, der Engel des Herrn, daß er die Ehre nicht Gott gab, und ward gefressen von den Würmern und gab den Geist auf⁸⁵).

Agrippa II., der Sohn des Herodes Agrippa I., war beim Tode seines Vaters erst 17 Jahre alt. Wegen seiner Jugend gab Kaiser Claudius ihm nicht das Reich, sondern setzte den Cuspius Fadus zum Landpfleger über Judäa. Unter diesem stand Theudas auf⁸⁶), gab sich für einen Propheten aus und

83) Antiq. 19, 5, 2. 3. Doch vertrieb Claudius später die Juden aus Rom (Apost. Gesch. 18, 2. Dio Cass. 60, 6.). Sueton. Claud. 25.: Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes, Roma expulit.

84) Antiq. 19, 8.

85) Apost. Gesch. 12.

86) Antiq. 20, 5, 1. Apost. Gesch. 5, 36. Josephus nennt ihn *Ἰούδας ἀρχιεπίσκοπος*. Um dieselbe Zeit geschah es, daß Szates, König von Abia-

versprach seinem Anhang, das Wasser des Jordans zu theilen, daß sie durchzögen. Das Fadus Soldaten fingen und tödteten ihn.

Unterm Landpfleger Cumanus kamen bei einem Aufstande in Jerusalem 20,000 Juden um. Ein zweiter Aufstand der Juden ward durch einen römischen Soldaten veranlaßt, welcher die mosaïschen Gesetze zerriß⁸⁷⁾; viele Galiläer blieben in einem Streite mit Samaritanern, deren Partei Cumanus nahm⁸⁸⁾.

Nach Cumanus sandte Claudius den Felix als Procurator nach Judäa, denselben, zu welchem der Apostel Paulus nach Cäsarien gebracht und bei welchem er von den Juden verklagt wurde. Zu ihm und seiner Gemahlin Drusilla redete Paulus von der Keuschheit und dem zukünftigen Gericht, welche Predigt er nicht anhören mochte. Vergebens erwartete der habfüchtige Mann: Paulus würde sich loskaufen; um den Juden sich gefällig zu erweisen, ließ er den Apostel gefangen, als er dem folgenden Procurator Festus Platz machte⁸⁹⁾.

Tacitus⁹⁰⁾ sagt: Antonius Felix hat durch Grausamkeiten und Lüste aller Art bei knechtischer Gesinnung königliche Willkür geübt; Josephus berichtet Entsprechendes von demselben. Felix war ein Bruder des Pallas, eines Günstlings des Kaisers Claudius, und heirathete ehebrecherisch die Drusilla, die Schwester Agrippas II. und Tochter Herodes Agrippas I.

Im Jahre 54 nach Chr. starb Kaiser Claudius, und Nero folgte ihm. Von Claudius erhielt Agrippa II. die Tetrarchie des Philippus, von Nero: Libérias, Tarichäa und Julias. —

Um diese Zeit ward der Zustand Judäas immer entseßlicher, das Land war voller Räuber und Betrüger, welche das Volk verführten. Felix, oft durch den Hohenpriester Jonathas ermahnt, besser zu regieren, leitete es ein, daß der unbequeme Fußprediger von Räubern, welche nach Jerusalem unterm Scheine des Gottesdienstes kamen und Dolche unter den Kleidern trugen, ermordet ward. Diesem ersten Morde folgten auf gleiche Weise unzählige ähnliche, welche die Sicarier (von ihrer kurzen krummen Mordwaffe, der sica, so genannt) besonders an Festtagen verübten, indem sie sich unbemerkt unter das feiernde Volk mischten. Stürzte der

bene, zum Judenthum übertrat; er und seine Mutter Helena wurden bei Jerusalem begraben. Antiq. 20, 2—4.

87) Antiq. 20, 5, 3. 4.

88) Antiq. 20, 6. Cumanus ward deshalb von Claudius exilirt

89) Apost. Gesch. 23, 24 u. 25.

90) Hist. V, 9.

Ermordete nieder, so stellten sich die Mörder unschuldig und mitleidig. Alles Volk lebte in steter Angst⁹¹⁾.

Zauberer (γόητες) und Betrüger lockten die Menge unter dem Versprechen, ihnen Zeichen und Wunder zu zeigen, in Wüsten (εις ἐρημίας), auch versprachen sie ihnen Befreiung. Viele von ihnen wurden durch des Felix Soldaten getödtet. Ein Aegyptier machte sich einen Anhang von 30,000 Menschen, führte sie auf den Delberg, von da sollten sie es ansehen, wie Jerusalems Mauern auf seinen Befehl umfallen würden. Viele vom Anhange wurden durch römische Soldaten getödtet, der Aegyptier entkam⁹²⁾.

Vor Porcius Festus, welcher dem Felix folgte, verklagten die Juden Paulum von Neuem, der sich auf den Kaiser berief, in Gegenwart des Königs Agrippa II. und seiner Schwester Bernice vertheidigte⁹³⁾ und dann nach Rom gesendet ward.

Unter Festus steigerten sich die Ruchlosigkeiten der Sicarier; ein neuer Zauberer verlockte viel Volk in eine Wüste, indem er ihnen Freiheit und bessere Tage versprach; die meisten fielen durch des Festus Soldaten.

Nach des Festus Tode folgte Albinus in der Procuratur (63 nach Chr.). Ehe dieser ankam, ließ der Hohenpriester Ananias, ein Sadducäer, den Jakobus steinigen, „den Bruder jenes Jesu, von welchem man sagte, er sey Christus“, nach Josephus⁹⁴⁾ Ausdruck.

Dem Albinus folgte Gessius Florus (65 nach Chr.). So böse Albinus war, erschien er dennoch gut im Vergleich zu Gessius. Jener trieb die Ungerechtigkeiten mindestens heimlich, dieser aber schamlos unverholen, beraubte auf alle Weise, nicht etwa blos Einzelne, sondern ganze Städte, und richtete unzählige Menschen zu Grunde. Es fehlte nur, daß er durch einen Herold ausrufen ließ, das Rauben stehe Allen frei, wofern man nur ihm sein Raubtheil gebe. Sein Weib, eine Freundin der berühmten neronischen Poppäa, war seiner würdig⁹⁵⁾. —

91) Antiq. 20, 8, 5. 6. 10. Bell. Jud. 2, 13, 3.

92) Jesus sprach weissagend zu seinen Jüngern: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: ich bin Christus, und werden viele verführen. — Darum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, er ist in der Wüste (ἐν τῇ ἐρήμῳ), so gehet nicht hinaus. Matth. 24, 4. 5. 26. — Für den entkommenen Aegyptier scheint der römische Hauptmann den Paulus gehalten zu haben. Apost. Gesch. 21, 38.

93) Apost. Gesch. 25 u. 26.

94) Antiq. 20, 9, 1.

95) Bell. Jud. 2, 14, 2. Antiq. 20, 11, 1.

Bis auf Gessius Florus riß den Juden die Geduld nicht, unter ihm brach der Krieg aus⁹⁶⁾ (66 nach Chr.). Die nächste Veranlassung dazu war diese. Schon unter Felix hatte sich zwischen den Juden und Syrern zu Cäsarea Palästina ein blutiger Streit über das Bürgerrecht entsponnen; unter Festus bewirkten die Syrer, indem sie den Burrhus, des Nero Lehrer, bestachen, ein Schreiben, durch welches den Juden das Bürgerrecht genommen wurde⁹⁷⁾. Mit der Ankunft dieses Schreibens in Cäsarea, im zwölften Regierungsjahre Neros, im siebzehnten Agrippa II., beginnt nun der jüdische Krieg. Zum Spott opferte ein Heide Vögel auf der Schwelle der Synagoge in Cäsarea, ein großer Kampf entspann sich, die Juden wurden aus der Stadt verjagt; Gessius war gegen die Juden. Jerusalem, hierüber erzürnt, ward noch mehr aufgebracht, als Gessius 17 Talente aus dem Tempelschatz verlangte, alsbald selbst nach Jerusalem kam, auf alle Weise raubte, brannte und mordete, so daß er sogar Juden, welche römische Ritter waren, geißelt und kreuzigen ließ⁹⁸⁾. Auf die Fürbitte der Berenice (der Schwester Agrippas) achtete er so wenig als auf die Anstrengungen der Bessern, die Ruhe herzustellen. Endlich verließ er die Stadt; 3600 waren bei seiner Anwesenheit umgekommen.

Vergebens suchte König Agrippa, der nach Jerusalem kam, das aufgeregte Volk durch Schilderung der unüberwindlichen römischen Macht zu stillen⁹⁹⁾. Ein junger Häuptling Eleazar, eines Hohenpriesters Sohn, der den Tempel inne hatte, beschloß mit seiner Schar: kein Fremder solle mehr im Tempel opfern, also auch nicht der Kaiser für die Juden¹⁰⁰⁾. Dies war eine Kriegserklärung gegen den Kaiser; Bessere redeten vergeblich dagegen und sandten endlich an Gessius und Agrippa um Hülfe gegen die Auführer, die sie erhielten. Nun entspann sich ein siebentägiger Kampf in der Stadt, die Paläste des Agrippa und der Berenice wurden ein Raub der Flammen, ebenso steckten die Auführer mit catilinarischem Sinne das Archiv in Brand, wo die Schutzverordnungen aufbewahrt wurden, und die Antonia, deren Besatzung sie niedermachten. Des Agrippa Soldaten entließen sie; den Römern schnor Eleazar freien Abzug, nachdem sie aber die Waffen niedergelegt, hieben die Meineidigen alle nieder, und zwar

96) Hist. V, 10.

97) Antiq. 20, 8, 9. Bell. Jud. 2, 14, 4. 5.

98) Bell. Jud. 2, 14, 7—9.

99) Ibid. 2, 16, 4.

100) Ibid. 2, 17, 2.

am Sabbath. Die Bessern ergriff Furcht vor dem herannahenden Strafgericht ¹⁰¹⁾.

Am demselben Tage, ja in derselben Stunde, da dies in Jerusalem geschah, tödteten die Cäsareenser 20,000 Juden.

Jetzt entstand ein Krieg durch das ganze Land; jede Stadt spaltete sich in 2 feindliche Heere, eins der Juden, das andere der Syrer; Tags mordete man, die Nächte brachte man in Todesangst zu. Die Scythopoliten brachten heimtückisch 13,000 Juden um, ungeachtet diese ihnen vorher gegen Juden Beistand geleistet; in Askalon, Ptolemais, Hippos und andern Orten wurden ebenfalls die Juden ermordet, 50,000 in Alexandrien durch die dortigen Griechen ¹⁰²⁾, 10,000 in Damaskus.

Nun brach Cestius, der Präses Syriens, mit einem großen Heere gegen die Juden auf, zerstörte Zabulon in Galiläa und Zoppen, Sepphoris ergab sich ihm. Ueber Cäsarea, Antipatris, Lydda, das er verbrannte, und Bethoron marschirte er bis Gabao, 50 Stadien von Jerusalem gelegen ¹⁰³⁾. Bei Bethoron brachte ihm Simon, des Gioras Sohn, aus Gerasa eine Schlappe bei; einen Friedensvermittler, den König Agrippa an die Juden schickte, ermordeten diese. Darauf rückte Cestius nach Skopus, 7 Stadien von Jerusalem, drang am vierten Tage in Bezetha hinein, das er anzündete, und belagerte die obere Stadt und Königsburg. Da hätte er ganz Jerusalem nehmen können, besonders weil die friedliebenden Einwohner in ihm ihren Retter sahen. Aber ein gewisser Tyrannius Priscus, von Cestius bestochen, welcher die Fortsetzung des Krieges wünschte, soll den Cestius abgehalten haben, der aus der Stadt zurück auf Bethoron marschirte, wo er, im Engpasse von den Juden umzingelt und angegriffen, mit Mühe entkam. 5000 Römer blieben, die Juden verfolgten bis Antipatris und erbeuteten viel Kriegsgeräth ¹⁰⁴⁾.

Nun wuchs den Aufreühern der Muth, ihr Sieg über Cestius verblendete sie. Das ganze Land ward, zur Vertheidigung gegen die Römer, unter verschiedene Anführer vertheilt. Der Geschichtschreiber Josephus erhielt den Oberbefehl über Galiläa, besetzte dort viele Orte und sammelte ein Heer von

101) Bell. Jud. 2, 17. — Von der Antonia muß wohl nur ein Theil niedergebrannt seyn, da diese Burg bald darauf dem Titus den stärksten Widerstand leistete.

102) Ibid. 2, 18, 1—8; 20, 2.

103) Ibid. 2, 19, 1.

104) Ibid. 2, 19. Cestium Gallum, Syriae legatum, varia proelia ac saepius adversa exceperere. Tacit. hist. V, 10.

100,000 Rekruten, welche er bestens auf römische Weise einübte¹⁰⁵).

In Jerusalem besserte man die Mauern aus, verfertigte Waffen, die Jüngern übten sich ein. Aber die Gemäßigten und Friedliebenden trauerten tief über den herannahenden Untergang des Volks¹⁰⁶).

Cestius hatte Gesandte an den Nero gesandt¹⁰⁷), welcher den Vespasian zum Feldhern gegen die Juden ernannte¹⁰⁸). Dieser marschirte von Antiochien aus, Ptolemais und Sephoris ergaben sich ihm. Sein Sohn Titus führte ihm aus Aegypten Truppen zu; nun betrug sein ganzes Heer 60,000 Mann. Mit diesen wandte sich Vespasian gegen Galiläa, nahm Gadara und verbrannte es¹⁰⁹), später Jotapata, welches der Geschichtschreiber Josephus mit ausdauerndem Muth vertheidigte. Hier blieben 40,000 Mann, 1200 wurden gefangen¹¹⁰).

Unter den Gefangenen war der Geschichtschreiber Josephus selbst. Er erzählt von sich, daß er in der Nacht, bevor er sich gefangen gab, geträumt und, als Priester und vom Priestergeschlecht stammend, die Deutung des Traums verstanden. Darauf habe er gebetet: da es Gott gefalle, das Judenvolk niederzudrücken, alles Glück aber sich zu den Römern gewendet habe, so wolle er, dazu bestimmt, Künftiges zu weiffagen, willig als Diener Gottes, nicht aber als Verräther zu den Römern übergehen¹¹¹). — Zu Vespasian geführt, verlangte er von diesem eine geheime Unterredung, welche ihm zugestanden ward; nur Titus und zwei Freunde des Vespasian waren zugegen. Du willst mich zu Nero schicken, sagte Josephus. Werden die, welche dem Nero bis auf Dich folgen, regieren, bis ich ankomme? Du wirst Kaiser seyn, Vespasian, und Imperator, Du und dieser Dein Sohn. Binde mich fester und bewahre mich auf. Aber Du wirst nicht bloß mein Herr seyn, sondern Herr des Meeres und des festen Landes und des ganzen Menschengeschlechts. Ich aber verdiene engeren Gewahrsam zur Todesstrafe, wosfern ich verwegen gegen Gott gelogen¹¹²).

105) Bell. Jud. 2, 20, 4—7.

106) Bell. Jud. 2, 22, 1.

107) Ibid. 2, 20, 1.

108) Ibid. 3, 1, 1. Tacit. hist. V, 10.

109) Bell. Jud. 3, 6, 2; 7, 1.

110) Ibid. 3, 7, 3—30. 33—35.

111) Ibid. 3, 8, 3.

112) Sueton (Vesp. 5) bezeugt diese Weiffagung des Josephus
Et unus ex nobilibus captivis Josephus, cum conjiceretur in vincula,

Vespasian behielt den Josephus als Gefangenen bei sich und gab ihm ehrenvoll die Freiheit, sobald er vom srischen Heere zum Kaiser erklärt war¹¹³). Josephus blieb fortan bei Titus als Zeuge der Zerstörung Jerusalems.

Vespasian eroberte nun allmählig das ganze Judäa. Die Einwohner von Toppa flohen vor den Römern auf ihre Schiffe, ein Sturm entstand, und 4000 sollen durch Schiffbruch umgekommen seyn¹¹⁴). Tiberias ergab sich, Tarichäa ward genommen. Viele Tarichäer flüchteten sich auf Fahrzeuge; die Römer machten Flöße und besiegten die Juden auf dem See Genezareth! Josephus erzählt: 6200 Tarichäer seyen in Gefechten umgekommen, 1200 ältere hatte Vespasian außerdem hinrichten lassen, 6000 jüngere dem Nero gesandt, um den Isthmus zu durchgraben, 30,400 verkauft, noch andere habe er dem Könige Agrippa geschenkt¹¹⁵). Weiterhin eroberten die Römer den befestigten Thabor, das feste Gamala am östlichen Ufer des Sees Genezareth, Gischala in Galiläa¹¹⁶) u. s. w. Aus Gischala flüchtete Johannes Levi, ein heillosen Mann, nach Jerusalem, wo Elend und Muthlosigkeit täglich zunahm. Jüdische Räuberbanden hatten sich in der Stadt festgesetzt, man nannte sie Zeloten. Sie plünderten, mordeten und kleideten einen unwissenden Menschen unter Spott und Gelächter als Hohenpriester ein. Gegen sie trat Ananus, der älteste Hohenpriester, auf; durch seine Rede angefeuert, griff das Volk die Zeloten an, trieb sie in den Tempel und umzingelte sie. Ananus schickte den heuchlerischen Johannes, um mit den Zeloten zu unterhandeln; dieser aber belog sie, indem er sagte: Ananus wolle Jerusalem den Römern übergeben. Darauf hin rief Eleazar, das schon früher genannte Haupt der Zeloten, die Idumäer zu Hülfe, welche alsbald 2000 stark vor Jerusalem ankamen, aber von Ananus nicht eingelassen wurden. In einer Sturmnacht unter Gewitter und Erdbeben durchsägen nun die im Tempel eingeschlossenen Zeloten ungehört die Riegel der Tempelthüren, erschlugen das sie bewachende Volk, so daß der Tempel in Blut schwamm, und öffneten den Idumäern die Thore der Stadt. Ananus ward ermordet. Es erlosch jetzt die letzte Hoffnung Jerusalems; die profanierte Stadt, sagt Josephus, war dem Unter-

constantissime asseveravit, fore ut ab eodem brevi solveretur, verum jam Imperatore.

113) Bell. Jud. 4, 10, 7.

114) Ibid. 3, 9, 3.

115) Bell. Jud. 3, 10.

116) Ibid. 4, 1, 8—10. u. 2, 2—5.

ganze bestimmt, durch Flammen wollte Gott die heiligen Stätten reinigen lassen. Die nackten Leichen der Hohenpriester wurden von Hunden gefressen; Zeloten und Idumäer mordeten 12,000 Edle in Jerusalem.

Zum Schein riefen diese Anführer 70 Richter zusammen, um den Zacharias, Baruchs Sohn, als einen, der es mit den Römern halte, zu verurtheilen, in Wahrheit aber, weil Zacharias die Bosheit haßte und reich war. Als die Richter ihn für unschuldig erkennen mußten, so tödteten zwei Zeloten den Zacharias mitten im Tempel, die Richter aber jagte man mit Schwertschreien aus einander¹¹⁷).

Jener Simon aus Gerasa, welcher den Cestius bei Bethoron geschlagen, verheerte mit einer großen Räuberbande Idumäa und Süd-Judäa. Mit dieser Bande legte er sich vor Jerusalem, wo die Zeloten unter Johannes von Gischala raubten, Männer und Weiber zum Scherz mordeten, ja diejenigen ermordeten, welche sich unterfingen, die Leichen zu begraben, und, um die Nuchlosigkeit voll zu machen, in Weiberkleidern, gesalbt und geschminkt alle Art unnatürlicher Wollust trieben. So entsetzlich war es in der unglücklichen Stadt, daß die Einwohner den Simon und seine Räuber zur Errettung hinein riefen¹¹⁸). —

Die Römer hatten jetzt ganz Judäa, mit Ausnahme dreier Burgen und Jerusalems, inne. Vespasian wollte es abwarten, daß die Juden sich hier unter einander aufrieben; Gott, sagte er, sey ein besserer Anführer als er, da er ihm die Juden ohne Streit übergebe¹¹⁹).

Er war aber nicht bestimmt, Jerusalem zu erobern. Nero ward umgebracht (68 nach Chr.), Galba und Otho folgten auf kurze Zeit, dann Vitellius (69 nach Chr.). Gegen diesen stand das syrische Heer auf und erklärte den Vespasian zum Kaiser, welcher darauf den Titus von Aegypten nach Judäa sandte¹²⁰), während er selbst nach Rom ging.

In Jerusalem zerfielen die Zeloten unter sich; es war ein Aufruhr im Aufruhr, sagt Josephus, wie wilde Bestien in Ermangelung andern Fraßes sich selbst anfressen. Cleazar, neidisch auf

117) Bell. Jud. 4, 5, 4. Zacharias, Barachia Sohn: Matth. 23, 35.

118) Bell. Jud. 4, 9, 3 — 12.

119) Bell. Jud. 4, 6, 2. Vespasian nahm unter andern Gadara (Bell. Jud. 4, 7, 3.), Gerasa (ibid. 4, 9, 1.), Hebron (ibid. 4, 9, 9.). Große Gefechte am Jordan, wo 15,000 Juden blieben.

120) Bell. Jud. 4, 11, 5. Titus marschirte zuerst von Pelusium über Gaza und Toppen nach Caesarea.

die Macht des Johannes von Gischala, hatte den Tempel inne, seine Waffen hingen an den Thüren im Angesichte des Allerheiligsten; des Johannes Nothe lag in den Vorhallen des Tempels und an den Abfällen des Berges; Simon hatte die obere Stadt und einen Theil der untern besetzt¹²¹). Johannes, vom Tempel herab durch Eleazar angegriffen, beschloß wiederum diesen aus Wurfmaschinen, viele Opfernde wurden durch sein Geschloß am Altar getödtet. Hatte Johannes vor Eleazar Ruhe, so griff er abwärts den Simon an, plünderte, so weit er vordrang, die Häuser und verbrannte sie. Eben das that Simon, als hätten Beide den Römern in die Hände arbeiten wollen; besonders vernichteten und verbrannten sie so viel Lebensmittel, als für mehrere Jahre ausgereicht hätten; daher später die entsetzliche Hungersnoth bei der Belagerung entstand¹²²). Tag und Nacht währte das Geschrei der Kämpfenden, der Jammer der Trauernden. Greise und Weiber wünschten die Römer als Befreier herbei¹²³).

Nun rückte Titus mit fremden Hülfstruppen und römischen Legionen heran; unter diesen war die zwölfte, welche, unter Cestius geschlagen, nach Rache dürstete, und jene zehnte, die in Cäsars Kriegen eine große Rolle spielte¹²⁴). Aus Cäsarea marschirte er durch Samaritis nach Gabath Saul, 30 Stadien von Jerusalem. Von Gabath aus recognoscirte er Jerusalem; die Juden, welche einen Ausfall gegen ihn machten, schnitten ihn von seinen Leuten ab, und nur wie durch ein Wunder schlug er sich durch¹²⁵). Tags darauf lagerte er sich 7 Stadien nördlich von Jerusalem, bei einem Orte, welcher Skopus (Warte) heißt, weil man von da die Stadt und die Herrlichkeit des Tempels überblickt. Die zehnte Legion schlug am Delberge das Lager auf, wo sie von den Auführern, welche sich nun endlich gegen die Römer vereinigten, mit so unbeschreiblicher Wuth angegriffen und geworfen wurde, daß nur die Tapferkeit des zu Hülf eilenden Titus sie rettete, welcher die Juden über den Kidron in die Stadt zurücktrieb.

Die Einigkeit der Auführer war jedoch nur von kurzer

121) Bell. Jud. 5, 1, 1—4. Uebereinstimmend Tac. hist. V, 12: Tres duces, totidem exercitus. Extrema et latissima moenium Simo, quem et Bargioram vocabant; mediam urbem Johannes, templum Eleazarus firmaverat. Multitudine et armis Johannes ac Simo; Eleazarus loco pollebat. Sed proelia, dolus, incendia inter ipsos; et magna vis frumenti ambusta.

122) Bell. Jud. 5, 1, 4.

123) Ibid. 5, 1, 5.

124) Ibid. 5, 1, 6.

125) Ibid. 5, 2, 1. 2.

Dauer. Als Eleazar am Osterfeste denen, welche anbeten wollten, die Tempelthüren öffnete, schickte Johannes eine Anzahl seiner Leute mit versteckten Waffen hinauf, die im Tempel ein Blutbad unter den Zeloten Eleazars wie unter dem opfernden Volke anrichteten. So setzte sich Johannes in den Besitz des Tempels; er und Simon waren fortan die beiden Hauptanführer während der ganzen Belagerung¹²⁶).

Titus lagerte nun einen Theil seiner Truppen an der Nordwestecke der Stadt, dem Thurm Psephinos gegenüber, einen zweiten Theil am Thurme Hippikus¹²⁷).

In Jerusalem hatte Simon 15,000 Mann, unter welchen 5000 Idumäer; Johannes 8400 Mann, unter diesen 2400 des Eleazar, welcher sich ihm unterworfen. Den Tempel und einen bedeutenden Raum rings um den Tempel, auch das Thal Kidron hatte Johannes inne, Simon die obere und untere Stadt, auch die Quelle Siloah¹²⁸).

Am 15. Tage drangen die Römer durch die Bresche, welche ihre Mauerbrecher in der ersten Mauer gemacht; die Juden zogen sich hinter die zweite Mauer zurück¹²⁹). Durch diese brachen die Römer 5 Tage später¹³⁰) ein, wurden aber, nach einem verzweifelten Kampfe in engen Straßen, von den Juden wieder hinausgeworfen; 4 Tage später drangen sie aber von Neuem ein und behaupteten sich.

Nun richtete Titus seinen Angriff vornehmlich gegen die Antonia und den Tempel, welche von Johannes vertheidigt wurden. Um Stadt und Tempel zu erhalten, sandte er vorher den Josephus als Unterhändler an die Auführer. Dieser ermahnte die Juden, sich zu ergeben, da die Römer offenbar durch Gott die Herrschaft

126) Bell. Jud. 5, 3, 1. Ebenso Tacit. hist. V, 12. Mox Johannes, missis per speciem sacrificandi, qui Eleazarum manumque ejus obruncarent, templo potitur. Ita in duas factiones civitas discessit.

127) Bell. Jud. 5, 3, 5. Vorher wurden unvorsichtige Römer von den Juden geschlagen. Titus Umlagerung Jerusalems stimmt mit der Gottfrieds von Bouillon ganz überein: auch den Belberg besetzten die Franken, wegen der Ausfälle der Saracenen aus dem östlichen Thore. Vgl. Raumers Hohenstaufen 1, 208., nebst dessen Plan von Jerusalem, und Willerm. Tyr. 750.

128) Bell. Jud. 5, 6, 1. Bei fernerer Erzählung der Belagerung liegt die gegebene Beschreibung Jerusalems zur Zeit dieser Belagerung zum Grunde.

129) Bell. Jud. 5, 7, 2.

130) Ibid. 5, 8, 1. 2.

des Erdkreises inne hätten; ergäben sie sich nicht, so würden Hunger und römische Heeresmacht sie gemeinsam bezwingen. Aber die Juden verspotteten den Josephus und schossen von den Mauern nach ihm. Vergebens erinnerte er sie, daß ihre Vorfahren nicht sowohl durch Waffen, sondern durch Gottes Beistand gesiegt, auf welchen sie aber, nachdem sie die gottlosesten Gräueltaten verübt, nicht rechnen könnten¹³¹⁾.

Es wuchs jetzt die entsetzlichste Hungersnoth und mit ihr die wahnsinnige Wuth der Aufrehrer. Sie drangen in die verschlossenen Häuser und peinigten die Bewohner, um zu erfahren, wo sie etwa Lebensmittel versteckt hätten. Wie der Hunger stieg, so wuchs alle Liebe; Väter und Mütter rissen den Kindern, diese den Eltern die Speise vom Munde weg; da war keine Scheu vor dem grauen Haupt, keine Barmherzigkeit mit jungen Kindern. In der Verzweiflung wagten es Viele, außerhalb der Mauern auf den Feldern Lebensmittel zu suchen; die meisten von ihnen fielen aber den Römern in die Hände. Diese ließ Titus im Angesicht der auf den Mauern befindlichen Juden kreuzigen, zuweilen 500 und drüber an einem Tage, so daß es zuletzt an Holz und Raum zu den Kreuzen gebrach¹³²⁾.

Die Römer warfen jetzt Wälle, besonders gegen die Burg Antonia, auf; als diese nach 17 Tagen vollendet waren, wurden sie von den Juden mit verzweifelter Kühnheit zerstört¹³³⁾. Nun ließ Titus, um Jerusalem gewisser auszuhungern, in unbegreiflicher Schnelligkeit eine Mauer rings um dasselbe ziehen¹³⁴⁾. Dadurch nahm auch die Hungersnoth fürchterlich zu, die Stadt füllte sich mit Leichen, welche man nicht alle zu begraben im Stande war; man warf sie, um des pestilenzialischen Gestankes willen, von der Mauer in die Schluchten hinunter.

Bei der wachsenden Grausamkeit des Hungers und der Aufrehrer floh nun doch eine Menge Juden zu den Römern. Viele halb Verhungerte starben, da sie mit Heißgier aßen, andere traf ein härteres Schicksal. Syrische Soldaten betrafen einen Juden, welcher in seinem Koth Gold suchte, das er, um es zu sichern, verschluckt hatte. Schnell verbreitete sich hierdurch das Gerücht im Heere: die jüdischen Ueberläufer hätten Gold im Magen; in einer einzigen Nacht wurde 2000 Juden durch Syrer und Araber der

131) Bell. Jud. 5, 9.

132) Bell. Jud. 5, 10 u. 11, 1. *Deliciae generis humani?*

133) Bell. Jud. 5, 11, 4—6.

134) Ibid. 5, 12, 1. 2.

Bauch aufgeschnitten; vergebens drohte Titus, dies aufs härteste zu bestrafen. Gott, sagt Josephus, hatte das ganze Volk verdammt, und auch die Wege der Rettung wurden ihm zum Verderben ¹³⁵). —

Die Römer hatten neue Wälle gegen die Burg Antonia aufgeführt, die Bäume dazu mußten sie 90 Stadien weit herholen, so ganz abgeholzt war die Umgegend von Jerusalem. Nach vielen blutigen Gefechten erstürmten sie die Burg, und die Juden zogen sich in den Tempel zurück ¹³⁶). Gegen diesen wandten sich nun die Belagerer. Vorher sandte Titus aber den Josephus nochmals an Johannes von Gischala und ließ ihm sagen: er solle den heiligen Tempel nicht entheiligen und dessen Zerstörung herbeiführen. Johannes aber schmähte den Josephus und fügte hinzu: Jerusalem's Untergang sey nicht zu befürchten, es sey Gottes Stadt. Worauf Josephus erwiderte: wie er wohl auf Gottes Hülfe trocken möge, er, der auf alle Weise frevelhaft den Gottesdienst zerstört habe ¹³⁷)? —

Ueber den Tempelthüren stellte Johannes das Wurfgeschöß auf, so daß der Tempel einer mit Leichen umgebenen Festung glich ¹³⁸). Titus wandte sich nochmals zu Johannes und seinen Genossen: Ich nehme, ließ er ihm durch Josephus sagen, meine väterlichen Götter und den Gott zum Zeugen, welcher einst den Tempel beschützte, jetzt aber verlassen hat, — daß ich Euch nicht zwingen, den Tempel zu entweihen: wollt Ihr ein anderes Schlachtfeld wählen, so soll kein Römer das Heiligthum weder betreten noch schänden. Ich werde den Tempel gegen Euren Willen erhalten ¹³⁹). Johannes meinte stolz: nicht aus Wohlwollen, sondern aus Furcht äußere sich Titus so; und dieser mußte also wider seinen Willen den Krieg von Neuem beginnen und den Tempel angreifen.

Zuerst geschah ein entsetzlich blutiger römischer Nachtangriff von zweifelhaftem Erfolge, dann machten sie Wälle um den Tempel, dessen nordwestliche Halle verbrannte, später die westliche und mit ihr viele Römer, dann die nordöstliche ¹⁴⁰).

135) Bell. Jud. 5, 13, 4.

136) Ibid: 6, 1.

137) Ibid. 6, 2, 1.

138) Matth. 24, 15: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stätte — alsbann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Vgl. Dan. 9, 26, 27.

139) Bell. Jud. 6, 2, 4.

140) Ibid. 6, 2, 5. 6. 9; 3, 1, 2.

Mittlerweile wuchs die entsetzliche Hungersnoth in Jerusalem, eine Unzahl kam um. Wie tolle Hunde stürmten die Aufrehrer in die Häuser; man aß Schuhe, Gürtel, das Leder an den Schildern. Eine unerhört grausenhafte That geschah. Ein Weib, Maria mit Namen, aus Bethesjob jenseit des Jordan, schlachtet ihren Sohn, bratet ihn und verzehrt ihn so zur Hälfte. Durch den Geruch angelockt, dringen Aufrehrer ins Haus und drohen: sie zu tödten, wenn sie nicht sogleich die Speise hergebe. Da deckt sie die Reste des Sohnes auf und sagt zu den Erschrockenen: eßt doch, es ist mein Sohn und meine That; eßt, ich habe auch davon gegessen; seyd nicht weichlicher als eine Frau, nicht barmherziger als eine Mutter. Jene gingen voll Entsetzen fort, und die gräuliche That ward in der ganzen Stadt und bald auch den Römern kund. Titus rief Gott zum Zeugen, daß er an solchem Frevel unschuldig sey und vergebens wiederholt den Frieden angeboten habe ¹⁴¹).

Die römischen Mauerbrecher stießen sechs Tage unaufhörlich, aber vergeblich gegen die Fundamente der östlichen Tempelhalle; mit unsäglich Mühe machten die Römer einige Steine der äußern Mauerbedeckung unter dem nördlichen Thore los. Darum stürzten sie auf Sturmleitern und zündeten die Hallen an; Tag und Nacht währte der Brand.

Titus hielt einen Kriegsraath und berieth sich: ob sie den Tempel verschonen sollten. Einige sagten: nein, denn die Juden würden nicht Frieden halten, so lange der Tempel stände, an welchem sie einen Vereinigungspunkt hätten. Andere meinten: der Tempel müsse verschont werden, wenn die Juden sich aus demselben zurückzögen, nicht aber, falls sie sich in demselben wie in einer Festung vertheidigten. Titus aber sagte: auch im letzteren Falle wolle er des Tempels schonen; es sey der Römer eigener Schaden, wenn sie ihn zerstörten; würde er erhalten, so bliebe er eine Zierde des Reichs ¹⁴²).

„Aber Gott hatte den Tempel längst zum Feuer verdammt“, sagt Josephus. Bei einem neuen Gefecht drangen die Römer bis an denselben hinauf. Da nahm ein römischer Soldat einen Feuerbrand von den brennenden Hallen, stieg auf die Schultern eines andern und warf den Brand ohne heilige Scheu, wie von einer dämonischen Macht getrieben, durch das goldene Tempelfenster. Als die Flamme ausbrach, erhoben die Juden ein ungeheures Ge-

141) Bell. Jud. 6, 3, 3—5.

142) Ibid. 6, 4, 1—3.

schrei und liefen zur Vertheidigung zusammen. Sobald Titus es erfuhr, eilte er hin, um dem Brande Einhalt zu thun; alle Anführer folgten ihm. Aber vergebens befahl er, zu löschen; voller Wuth stürmten die Legionen hinzu, sie hörten die Befehle nicht und wollten sie nicht hören. Auführer und waffenlose Juden wurden am brennenden Tempel ermordet, von dessen Stufen das Blut herabfloß.

Titus ging nun in das brennende Gebäude hinein. Da er sah, daß die Flamme erst die äußern Theile ergriffen, hoffte er, das Innere noch retten zu können. Er forderte die Soldaten zum Löschen auf; einem Centurio befahl er selbst, die Ungehorsamen mit Schlägen zu nöthigen. Alles war vergebens. Zorn, Haß gegen die Juden, Kriegswuth, Raubsucht überwältigten allen Gehorsam. Ein Soldat, welcher dem Titus in den brennenden Vorbau gefolgt war, hatte unbemerkt Feuer unter die Angeln der nach Innen führenden Thüren angebracht. Plötzlich brach die Flamme im Innersten aus, Titus mußte sich zurückziehen, und nun ging der Tempel wider seinen Willen in Feuer auf¹⁴³).

Da aber das heilige Gebäude brannte, so hatte Mitleid und Barmherzigkeit ein Ende; Kinder, Greise, Priester und Volk wurden ermordet, gleichviel ob sie um Gnade baten oder sich vertheidigten. Der ganze mit Leichen bedeckte Tempelhügel stand in Flammen, Blut strömte hinab. Siegesgeschrei der Römer, Geheul der Auführer, die von Feuer und Schwertern umzingelt waren, Jammergeschrei des Volks vermischte sich aufs Entsetzlichste mit dem Geprassel der Flammen. Unsäglich aufgehäuften Tempelschätze verbrannten, die umgebenden Hallen zündeten die Römer an. Auf eine dieser Hallen hatten sich an 6000 Weiber und Kinder geflüchtet. Ein Lügenprophet weißsagte: Gott befehle ihnen, auf die Höhe des Tempels zu steigen, dort würden sie Zeichen der Errettung schauen; betrogen durch den Propheten, blieben sie auf der brennenden Halle, und alle kamen um.

Auf der Brandstätte des Tempels begrüßten die römischen Soldaten den Titus als Imperator. Jüdische Priester, welche sich auf eine Tempelmauer geflüchtet hatten, stiegen am fünften Tage, vom Hunger getrieben, herunter und baten den Titus um Gnade. Die Gnadenzeit sey vorüber, antwortete dieser; der Tem-

143) Bell. Jud. 6, 4, 5—8. Nach Josephus brannte dieser zweite Tempel an demselben Monat und Tage ab wie der erste. Von Erbauung des Salomonischen Tempels bis zur Zerstörung des zweiten rechnet Josephus 1130 Jahre. Von Erbauung des zweiten Tempels (im zweiten Jahre des Cyrus) bis zur Zerstörung desselben seyen es 639 Jahre.

pel sey hin, um dessen willen er sie verschont habe würde, jetzt gezieme es ihnen, als Priestern, mit dem Tempel zu Grunde zu gehen; darauf befahl er, sie hinzurichten.

Simon und Johannes, die Häupter der Auführrer, verlangten nun eine Unterredung mit Titus. Dieser versprach: ihnen und ihrer Schar das Leben zu schenken, wosern sie die Waffen wegwürfen und sich ergäben. Die Auführrer aber antworteten: sie hätten geschworen, sich nicht den Römern zu ergeben, und verlangten, mit Weibern und Kindern durch die römische Einschließungsmauer hindurch gelassen zu werden, um in die Wüste zu ziehen und den Römern die Stadt zu überlassen. Darauf ließ Titus erzürnt durch einen Herold bekannt machen: er werde keinen verschonen; den Soldaten aber befahl er, die Stadt zu plündern und anzuzünden. Das geschah: der Brand ergriff das Rathhaus, das Archiv, Akra, Dphla, Alles bis hinab zur Quelle Siloah. Die Auführrer zogen sich in die obere Stadt zurück¹⁴⁴⁾, welche Titus nun angriff. Kaum waren nach 18 Tagen die Belagerungswälle aufgeworfen, die Mauer und einige Thürme durch das Sturmzeug etwas beschädigt, so ergriff plötzlich die Auführrer, als wären sie von Gott geschlagen, blinde Furcht und Zagen. Von ihren festen Thürmen¹⁴⁵⁾, die allen Maschinen widerstanden hätten und nie durch Gewalt, nur durch Aushungern genommen werden konnten, stiegen sie von selbst hinab. Sie flüchteten sich in das Thal unter der Quelle Siloah, versuchten vergebens, hier die römische Einschließungsmauer zu durchbrechen, worauf sie sich vereinzelt in unterirdische Gänge versteckten. Die Römer aber, froh über die leichte Eroberung, pflanzten ihre Feldzeichen auf den Thürmen auf und begannen nun in den engen Straßen der obern Stadt zu rauben und zu morden. Viele Häuser fanden sie mit Leichen Verhungertes ganz angefüllt; bis zum Abend währte das Morden, Nachts brannte es.

Als Titus nun in die obere Stadt kam, betrachtete er die mächtigen, aus ungeheuren Quadern aufs Sorgfältigste gebauten Thürme. Mit Gottes Hülfe, sprach er, haben wir den Krieg geführt, Gott hat die Juden aus diesen Bollwerken herausgetrieben, denn was vermöchten Menschenhände und Maschinen gegen solche Thürme?

Die Soldaten waren des Mordens müde, eine Menge Ju-

144) Bell. Jud. 6, 6 u. 7.

145) Hier die drei gewaltigen Thürme Hippitus, Phasaclus und Mariamne. Siehe die Beschreibung des alten Jerusalem.

den war noch übrig. Von diesen wurden alle hingerichtet, welche zu der Auführerrotte gehört, jüngere von schöner Leibesgestalt für den Triumph aufbewahrt. Die über 17 Jahre alten schickte man in die ägyptischen Bergwerke, viele wurden in die Provinzen zerstreut, viele zum Gladiatorenkampf unter sich und mit wilden Thieren aufgespart. Bei den Kampfspielen, welche Titus zu Cäsarea Palästina gab, blieben allein 2500 Juden. Die unter 17 Jahre alten wurden öffentlich verkauft. Während man sie so vertheilte, starben noch 12000 vor Hunger.

Die Summe aller gefangenen Juden giebt Josephus zu 97,000 an, während der ganzen Belagerung kamen 1,100,000 um; schon in der ersten Zeit der Belagerung waren durch ein einziges Thor 115,000 Leichen hinausgetragen worden¹⁴⁶). Zur Osterfeier war die ungeheure Menschenmenge in Jerusalem aus ganz Judäa zusammengeströmt, darum, sagt Josephus, war das ganze Volk wie in einen Kerker eingeschlossen, der Krieg hatte die menschenvolle Stadt umzingelt.

Ueber 2000 Leichen fand man noch in den unterirdischen Gängen; auch den Johannes, welcher sich jetzt den Römern ergab. Wie Johannes war Simon unter der Erde; er hatte Steinmessen und Lebensmittel mitgenommen und wollte sich einen sichern Ausgang bahnen. Aber bald gingen ihm die Lebensmittel aus; da zog er einen weißen Leibrock und purpurnes Oberkleid an, und wie eine Erscheinung stieg er auf der Brandstätte des Tempels heraus, ward nun gefangen und mit Johannes und 700 andern Juden von den Römern in Ketten für den Triumph aufbewahrt¹⁴⁷).

Es war für die römischen Soldaten in Jerusalem nichts mehr zu rauben noch zu morden; da befahl ihnen Titus, die ganze Stadt und den Tempel von Grund aus zu zerstören, nur die Thürme Hippikus, Phasaclus und Mariamme sollten als Denkmale den Nachkommen berichten: wie fest die Stadt war, welche römische Tapferkeit eroberte. Die Soldaten machten Alles so der Erde gleich, daß man hätte glauben sollen, es habe da nie eine bewohnte Stadt gestanden¹⁴⁸).

146) Bell. Jud. 6, 8, 9; 5, 13, 6; 7, 3, 1. — 600,000 Leichen Armer seyen zu den Thoren hinausgeworfen worden, berichteten jüdische Ueberläufer den Römern. Tacitus (Hist. V. 13.) giebt die Zahl der in Jerusalem belagerten Juden überhaupt zu 600,000 an. Die Belagerung begann im Jahre 70 den 7. Mai und endete den 11. September. Am 10. August verbrannte der Tempel.

147) Bell. Jud. 7, 2, 1.

148) Ibid. 7, 1, 1.

Vitus feierte in Rom mit seinem Vater Vespasianus einen prächtigen Triumph über Judäa. In diesem wurden Johannes und Simon aufgeführt; Simon ward vor dem Dankopfer hingegerichtet. Auch die heiligen Tempelgefäße, die goldenen Leuchter, Tische und Becher wurden zur Schau getragen, zuletzt auch das Gesetz der Juden. Die Gefäße wurden im Friedenstempel aufbewahrt, welchen Vespasian bauen ließ, das Gesetz aber und der purpurne Vorhang des Tabernakels im Palast des Kaisers ¹⁴⁹).

Ein solches finsternes Ende nahm die heilige Stadt, in welcher der schöne Glanz Gottes anbrach, der Ort, welchen der Herr erwählt hatte, daß sein Name daselbst wohnen solle, und welchen selbst ein heidnischer Römer die bei Weitem berühmteste Stadt des ganzen Orients nennt ¹⁵⁰).

Ihrem Untergange gingen, wie Josephus berichtet ¹⁵¹), viele Zeichen voran. Die mächtige östliche eiserne Pforte des Tempels, welche Abends mit Mühe durch 20 Menschen geschlossen wurde, öffnete sich von selbst um die sechste Stunde der Nacht. In der Pfingstnacht wollten die Priester ein Geräusch, dann eine Stimme, wie die Stimme einer großen Menge, gehört haben, welche rief: wir wollen von hinnen ziehen. Ein gewisser Jesus, Sohn des Ananus, ein gemeiner Bauersmann, kam 4 Jahre vor Ausbruch des Krieges, da Jerusalem noch Frieden hatte und Ueberfluß an Allem, zum Laubbüttenfest. Plötzlich fing er an beim Tempel zu rufen: eine Stimme vom Morgen, eine Stimme vom Abend, eine Stimme von den vier Winden, eine Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel, eine Stimme gegen Bräutigame und Bräute, eine Stimme gegen das ganze Volk. So rief er Tag und Nacht durch alle Gassen Jerusalems. Ungesehene ließen den Unglückspropheten festnehmen und geißeln. Ohne sich zu entschuldigen, ohne um Schonung zu bitten, fuhr er fort zu rufen. Jetzt wurde er vor den römischen Landpfleger Albinus gebracht, bis auf

149) Bell. Jud. 7, 5, 3—7.

150) Plin. hist. nat. V, 15. Tacitus (Hist. V, 2.) beginnt die Geschichte der Zerstörung Jerusalems hochtragisch so: Sed quia famosas urbis supremum diem tradituri sumus etc.

151) Bell. Jud. 6, 1—3. Die Vorzeichen meldet übereinstimmend Tacit. hist. V, 13. Evenerant prodigia, quae neque hostiis neque votis piare fas habet gens superstitioni obnoxia, religionibus adversa Expasae repente delubri fores et audita major humana vox: excedere Deos etc. Vergleicht man dies 13. Capitel der Historien mit Bell. Jud. 6, 1, 3; vergleicht man unter Anderem auch das 11. und 12. Capitel der Historien mit Josephus: so bleibt wohl kein Zweifel, daß Josephus für Tacitus eine Hauptquelle war.

die Knochen gezeißelt; er hat nicht und vergoß keine Thräne, sondern mit weinender, trauriger Stimme rief er, während er geschlagen wurde: Wehe, wehe Jerusalem! Auf Albins Fragen: wer und woher er sey, warum er so rufe? antwortete er nichts; der Landpfleger entließ ihn als einen Wahnsinnigen. Bis zum Ausbruch des Krieges sprach er mit Niemandem, nichts ließ er hören als: Wehe Jerusalem! Er schmähte Keinen, der ihn schlug, dankte Keinem, der ihm zu essen gab; wehe Jerusalem! war Alles, was er rief, vornehmlich an hohen Festen. So rief er 7 Jahre und 5 Monate, ohne müde und heiser zu werden, bis zum Beginn der Belagerung Jerusalems. Da rief er auf der Mauer mit lauter Stimme: Wehe, wehe der Stadt, dem Tempel, dem Volke! Zuletzt rief er: Wehe auch mir! und in dem Augenblick tödtete ihn ein Stein aus römischem Wurfgeschütz.

Zu diesen und andern Vorzeichen fügt Josephus noch Folgendes. „Was die Juden am meisten zum Kriege aufgereizt hatte, das war eine zweideutige in ihren heiligen Büchern enthaltene Weissagung: es werde um diese Zeit einer aus ihrem Lande den Erdkreis beherrschen. Dies bezogen sie auf sich, und viele ihrer Weisen sind durch solche Auslegung getäuscht worden; denn die Weissagung deutete auf die Herrschaft Vespasians, der in Judäa zum Imperator erklärt ward“¹⁵²⁾. —

Wie gar unbegreiflich sind Gottes Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Den wahren Messias, dessen Herrschaft über den Erdkreis die Propheten verkündeten, zu welchem der Vater sprach: Heiße von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum¹⁵³⁾, den schlagen die Juden ans Kreuz; 40 Jahre nach dieser Frevelthat beginnen sie den Krieg gegen Rom in blinder Erwartung, der geweissagte Messias werde sie zum Siege führen, und eben diese Erwartung führt das Strafgericht Gottes über ihre verruchte That herbei.

152) Bell. Jud. 6, 5, 4. Ganz so Tacit. hist. V, 13. in der Deutung der Weissagung mit dem Juden Josephus übereinstimmend wie manche rationalistische Exegeten mit den Rabbinen. Pluribus, sagt er, persuasio inerat, antiquis sacerdotum literis contineri, eo ipso tempore fore ut valesceret Oriens, profectique Judaea rerum potirentur. Quae ambages Vespasianum ac Titum praedixerant: sed vulgus more humanae cupidinis, sibi tantam fatorum magnitudinem interpretati, ne adversis quidem ad vera mutabantur. Ebenso Sueton. Vespas. 4. Percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio: esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur. Id de Imperatore Romano, quantum eventu postea patuit, praedictum, Judaei ad se trahentes rebellaverunt.

153) Euseb. hist. eccl. 3, 8.

Wer könnte die Beschreibung dieses entsetzlichen Strafgerichts lesen, ohne steten Rückblick auf die Weissagungen des Herrn über Jerusalem! Als er den Delberg herabkam mit seinen Jüngern, sahe er die Stadt an und weinte über sie, über welche alles auf Erden vergossene Blut kommen sollte. „Wenn du es wüßtest,“ sprach er, „so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen.“ Längs dem Abhange des Delbergs, welchen der Herr, da er dies sprach, herabzog, lies Titus Einschließungsmauer, da lagerte die zehnte Legion — „sie werden dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist“¹⁵⁴).

Und da ihm ein Jünger des Tempels Gebäude zeigte, sprach er: „siehest du wohl allen diesen großen Bau? Nicht ein Stein wird auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde“¹⁵⁵).

„Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagern mit einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung. Als dann wer in Judäa ist, der fliehe auf das Gebirge; und wer mitten darinnen ist, der weiche heraus; und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein“¹⁵⁶). Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Schwängern und Säugern in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden seyn und ein Horn über dies Volk. Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird“¹⁵⁷).

f. Juden und Römer.

Der Haß der Römer gegen die Juden trat in früherer Zeit schwächer, später aber stärker und immer stärker hervor. Es war ein Haß ganz anderer Art als gegen Karthago, mit welchem Rom um die irdische Herrschaft der Welt kämpfte, es war ein Religionshaß.

154) Luc. 19, 37. 41—44.

155) Marc. 13, 1. 2.

156) Dem prophetischen Befehle des Herrn gehorsam, flohen die Christen bei der Herannäherung der Belagerung Jerusalems nach Pella, daher keiner von ihnen dem Gericht anheimfiel, das nur über die kam, welche Christum verworfen hatten. Euseb. hist. eccl. 3, 5.

157) Luc. 21, 20—24.

Sene strenge Verwerfung des Götzendienstes durch Moses und die Propheten, die Absonderung des auserwählten Volkes Gottes von allen Heiden und die Scheu der Juden, sich durch Gemeinschaft mit diesen zu verunreinigen, hatte die nothwendige Folge, daß sie wiederum von allen Heiden verabscheut wurden. Während Rom mit der religiösen Toleranz einer Weltherrscherin alle nationalen Religionen der besiegten Völker aufnahm, konnte sie, man möchte sagen beim besten Willen, in ihrem Pantheon dem Gott keinen Platz einräumen, welcher keine andern Götter neben sich haben will. —

Schon Cicero nennt die jüdische Religion eine *barbara superstitio*. *Pacatis Judaeis*, sagt er, *tamen istorum religio sacerorum a splendore hujus imperii, gravitate nominis nostri, majorum institutis abhorrebat: nunc vero hoc magis, quod illa gens, quid de imperio nostro sentiret, ostendit armis: quam cara diis immortalibus esset, docuit, quod est victa*¹⁵⁸).

Lucan sagt bedenklich: *Judaea dedita sacris incerti Dei*. — Augustus spottete offenbar über die jüdischen Gebräuche, wenn er schrieb: *ne Judaeus quidem, mi Tiberi, tam diligenter sabbatis jejunium servat, quam ego hodie servavi*¹⁵⁹). Bestimmter tritt Augustus Ansicht hervor, wenn Sueton berichtet: *Cajum nepotem, quod Judaeam praeterehens apud Hierosolimam non supplicasset, collaudavit*. Trotz dieser Ansicht schenkte der kosmopolitische Kaiser dennoch heilige Gefäße in den Tempel Jerusalems¹⁶⁰).

Dio Cassius sagt von den Juden: sie sondern sich von allen übrigen Menschen ab, wie fast in der ganzen Lebensweise, so besonders dadurch, daß sie keinen der übrigen Götter verehren, einem gewissen Einen (*ἕνα τινά*) aber eifrig dienen¹⁶¹). — Hyrkanus und Aristobulus, erzählt er, zerfielen über das Priesterthum ihres Gottes, wer der Gott auch seyn mag¹⁶²).

Bitter spottet Juvenal über die Juden¹⁶³):

Quidam sortiti metuentem sabbata patrem,
Nil praeter nubes et coeli numen adorant,
Nec distare putant humana carne suillam,

158) Cic. pro Flacco 28.

159) Sueton. Aug. 76.

160) Joseph. Bell. Jud. 6, 13, 5.

161) Dio Cass. 37, 17.

162) *Συετέρου θεοῦ (ὅς τις ποτε οὐτός ἐστιν)*. Dio Cass. 37, 15.

163) Satyr. 15, 96 — 106. Vgl. auch Satyr. 6, 157 — 161 u. Horat. Satyr. 1, 4, 143 u. 1, 9, 70.

Qua pater abstinuit; mox et praepudia ponunt:
 Romanas autem soliti contemnere leges
 Judaicum ediscunt et servant et metuunt jus,
 Tradidit arcano quodecunque volumine Moses.
 Non monstrare vias eadem nisi sacra colenti:
 Quaesitum ad fontem solos deducere verpos.
 Sed pater in causa, cui septima quaeque fuit lux
 Ignava, et partem vitae non attingit ullam.

Am Schärfften tritt aber der Gegensatz zwischen Judenthum und Heidenthum bei Tacitus hervor, und der aus dieser Quelle entspringende tiefe Haß des Römern gegen den Juden. Es mögen hier nur einige charakteristische Stellen stehen:

Moyses, quo sibi in posterum gentem firmaret, novos ritus contrariosque ceteris mortalibus indidit. Profana illic omnia, quae apud nos sacra: rursus concessa apud illos, quae nobis incesta. Effigiem animalis, quo monstrante errorem sitimque depulerant, penetrati sacravere: caeso ariete, velut in contumeliam Hammonis¹⁶⁴).

Hi ritus, quoquo modo inducti, antiquitate defenduntur. Cetera instituta sinistra foeda pravitate valere. Nam pessimus quisque, spretis religionibus patriis, tributa et stipes illic gerebant: unde auctae Judaeorum res. Et quia apud ipsos fides obstinata, misericordia in promptu, sed adversus omnes alios hostile odium, separati epulis, discreti cubilibus, projectissima ad libidinem gens, alienarum concubitu abstinent; inter se nihil illicitum; circumcidere genitalia instituere, ut diversitate noscantur. Transgressi in morem eorum idem usurpant: nec quidquam prius imbuuntur, quam contemnere Deos, exuere patriam, parentes, liberos, fratres, vilia habere¹⁶⁵).

Nulla simulacra urbibus suis, nedum templis, sinunt. Non regibus haec adulatio, non Caesaribus honor. Sed, quia sacerdotes eorum tibia tympanisque concinebant, hedera vinciebantur, vitisque aurea templo reperta, Liberum Patrem colli, domitorem Orientis, quidam arbitrati sunt, nequaquam congruentibus institutis. Quippe Liber festos lactosque ritus posuit; Judaeorum mos absurdus sordidusque¹⁶⁶).

Postquam Macedones praepotere, rex Antiochus, demere superstitionem et mores Graecorum dare adnixus, quo minus

164) Histor. V, 4.

165) Ibid. 5.

166) Ibid.

teterrimam gentem in melius mutaret, Parthorum bello prohibitus est¹⁶⁷⁾.

Vom Kaiser Marc Aurel erzählt Ammianus Marcellinus: Ille cum Palaestinam pertransiret, Aegyptum petens, foentium Judaeorum et tumultuantium saepe taedio percitus, dolenter dicitur exclamasse: O Marcomanni! o Quadi! o Sarmatae! tandem vobis alios deteriores inveni¹⁶⁸⁾.

Diesen Stellen gegenüber steht das ganze Alte Testam. durch unbedingte Verwerfung und Verabscheuung des heidnischen Götzendienstes. Bei so schroffem Gegensatz der innersten Gesinnung der Juden und Römer, welcher überall im Leben im schroffsten Gegensatz des Gottesdienstes und aller Sitten und Gebräuche hervortrat, mußte jeder Krieg zwischen beiden Völkern mit grimmigem, unverfönllichem Haß geführt werden. Das lehrt die Zerstörung Jerusalems, das der bald folgende Vertilgungskrieg unter Hadrian.

Aber mitten unter den höllischen finstern Kriegsgräueln wuchs und erstarkte in stiller, friedliebender Demuth Christi Kirche, welche mit gleicher Liebe die einander hassenden Juden und Heiden in ihren Schooß aufnahm.

C. Palästina von der Zerstörung Jerusalems durch Titus bis auf die gegenwärtige Zeit.

Nach der Zerstörung Jerusalems eroberten die Römer noch die Burgen Machärus und Masada; ganz Palästina war nun unterjocht. Eine bedeutende Zahl jener Sicarier hatte sich nach Alexandrien und Cyrene zurückgezogen und ward Ursache der Ermordung vieler Juden.

In Cyrene war es auch, wo zur Zeit Trajans eine neue,

167) Tacit. hist. V, 8.

168) Amm. Marcell. 23, 2. Mit diesen heidnischen Aussprüchen über die Juden harmonirt im Wesentlichen folgendes Urtheil ganz: Das jüdische Volk „muß sich zum Besten der Welt und Menschheit nach und nach unter den übrigen Völkern der Erde spurlos verlieren. Es war gleichsam in der ersten Erziehung verdorben, paßte mit seiner bürgerlichen und religiösen Verfassung nur auf eine wüste, von der übrigen Welt abgeschiedene Insel im Ocean und mußte der Natur der Sache nach dem Schicksale erliegen, unter dem es seit 1800 Jahren seufzt. Nie wird ihm sein Messias kommen. Nur dann ist er für dasselbe vorhanden, wenn unter ihm jede Spur der Erinnerung an die mosaische Gesetzgebung verwischt seyn wird, welche auf seine bürgerliche Lage und volksthümliche Ausbildung so nachtheilig einwirkte.“ Dies Urtheil fällt Röhr (s. dessen Palästina. S. 249. 5. Auflage).

ganz entseßliche Empörung der Juden unter Anführung eines gewissen Andreas ausbrach. Sie mordeten Römer und Griechen auf das Grausamste, durchsägten sie, beschmierten sich mit ihrem Blute und zogen ihre Häute an. So sollen sie in Cyrenaika 220,000, in Aegypten und Cypren 240,000 umgebracht haben, bis Trajan den Aufrehr durch den Lufius dämpfte, wobei unzählige Juden umkamen¹⁶⁹).

Weit furchtbarer war aber der Vertilgungskrieg, welchen die Römer zu Hadrians Zeit gegen die aufrehrerischen Juden führten.

Nel. Hadrianus hatte nämlich (126 n. Chr.) an die Stelle des zerstörten Jerusalems eine neue Stadt erbaut, welche er Aelia Capitolina nannte, Aelia nach seinem Namen, Capitolina nach dem Tempel des Jupiter Capitolinus, welchen er auf der Stelle des ehemaligen Tempels aufführen ließ. Dieser Gögendienst verdroß die Juden, auch daß Fremde mit ihnen Jerusalem bewohnten. Sie fielen daher im Jahre 133 ab, befestigten viele Orte im Lande durch Mauern und unterirdische Gänge; ihr Anführer war ein Lügenmessias Namens Barchochebas. Zuerst vernachlässigten die Römer den Aufstand, als er aber weiter und weiter um sich griff, und fast das ganze Reich in Bewegung gerieth¹⁷⁰), so sandte Hadrian den Julius Severus nach Palästina. Dieser vermied offene Feldschlachten und rieb die Feinde vereinzelt auf. Er zerstörte 50 Festen, 985 namhafte Orte; 580,000 Juden fielen durchs Schwert, unzählige kamen außerdem durch Hunger, Krankheit und Feuer um, unzählige wurden verkauft; im Terebinthenhain bei Hebron kaufte man 4 Juden für einen Modius Gerste. Judäa ward zur Wüste; den übrig bleibenden Juden verbot man, in Jerusalem zu wohnen; gegen eine bedeutende Abgabe durften sie es nur an einem bestimmten Tage im Jahre besuchen und dort trauern¹⁷¹). So endete dieser furchtbare Ver-

169) Dio Cass. 68, 32. Euseb. hist. eccl. 4, 2. Eusebius nennt den Judenführer Lucuas. Nach Drosius (lib. 7) ward die Cyrenaika dadurch so menschenleer, daß Hadrian Colonisten hinfandte.

170) Dio Cass. 69, 13. *κτιουμένης πάσης οίκουμένης*.

171) Dio Cass. 69, 12—14. Euseb. hist. eccl. 4, 6. Nach Tertullian waren die Juden selbst aus Palästina verbannt. *Dispersi, palabundi et caeli et soli sui extorres, vagantur per orbem, sine homine, sine Deo rege, quibus nec advenarum jure terram patriam saltem vestigio salutare conceditur.* Apolog. 21. *Usque in praesentem diem (Judaei) prohibentur ingredi Jerusalem, et ut ruinam suae eis flere liceat civitatis, pretio redimunt.* Hieron. in cap. 1. Sophoniae.

tilgungskrieg, der zweite Act des Gottesgerichts, dessen erster die Zerstörung Jerusalems¹⁷²⁾.

Daß in den ersten Jahrhunderten christliche Gemeinden in Palästina waren, bezeugt Eusebius, indem er eine Folge von 30 Bischöfen Jerusalems giebt, außerdem auch Bischöfe von Cäsarea und Ptolemais nennt. Diese Christen wurden seit der Thronbesteigung Constantin des Großen und der Pilgerfahrt seiner Mutter Helena nach Palästina (326 nach Chr.) immer mehr begünstigt. In Jerusalem ward von Constantin eine prächtige Kirche des heiligen Grabes gebaut, viele Kirchen an andern heiligen Orten. Julianus Apostata (363 nach Chr.) begünstigte jedoch die Juden aus Haß gegen die Christen. Er entließ ihnen schwere Abgaben und forderte sie auf, „nun mit sorgenfreier Seele zu ihrem großen Gott, der für seine Regierung Alles zum Besten wenden könne, zu beten, damit er, nach glücklich beendigten Perserkriege, die durch sein Werk wieder aufgebaute heilige Stadt Jerusalem mit ihnen bewohnen und mit ihnen den Allmächtigen verehren könne“¹⁷³⁾. Er wollte auch den Tempel in Jerusalem wieder mit großen Kosten aufbauen. Aber furchtbare Flammkugeln brachen häufig an den Fundamenten feindselig aus dem Boden hervor; nachdem die Arbeiter so einigemal verbrannt waren, getraute sich keiner mehr hinzu, und die Unternehmung ward aufgegeben, da das Element zu hartnäckig widerstand¹⁷⁴⁾.

Bei der Theilung des römischen Reichs (395 nach Chr.) fiel Palästina dem morgenländischen Kaiserthum zu. Unter ihm ward Jerusalem auf dem Concil zu Chalcedon (451 nach Chr.) zum Patriarchat erhoben¹⁷⁵⁾. Im Jahre 615 eroberte Kosroes¹⁷⁶⁾, der Perserkönig, Syrien und nahm Jerusalem mit Sturm; die Juden verbanden sich mit den Persern, unzählige Christen kamen um. Als aber der griechische Kaiser Heraklius im Jahre 629

172) Noch einmal empörten sich die Juden unter Kaiser Severus. Merkwürdig sind die vielen falschen Messiasse, welche unter ihnen späterhin noch aufstanden, einer 723 in Spanien, zehn im zwölften Jahrhundert in Frankreich, Mähren und Spanien, einer 1660 in Kleinasien. *Jahn 2, 2, 205.*

173) Meander, *Kirchengesch. 2, 1, 71.*

174) So erzählt der Heide Ammianus Marcellinus (23, 1.), welcher übrigens Julians größter Lobredner ist.

175) Die Metropoliten von Palaestina prima (zu Cäsarea), secunda (zu Scythopolis) und tertia (zu Petra d. i. Karak) standen von da an unter dem Patriarchen. Bis dahin waren diese dem Patriarchen von Antiochien unterworfen.

176) Durch seinen Feldherrn Carusia. *Jost 5, 203.*

die Perser wieder vertrieb, mußten die Juden dafür büßen. Um diese Zeit stand Muhammed auf unter den Arabern (Saracenen), und schon im Jahre 636 eroberten diese, geführt vom Khalifen Omar, ganz Syrien und Jerusalem. Seitdem blieb Palästina in den Händen der Saracenen, bis auf die Zeit der Kreuzzüge. Diese wurden veranlaßt durch die Bedrückung der Christen, welche nach dem heiligen Lande pilgerten, als deren Fürsprecher Peter von Amiens (der Einsiedler) sich an Papst Urban II. wandte. Urbans Rede auf dem Concil von Clermont bewirkte, daß der erste Kreuzzug unter Anführung Gottfrieds von Bouillon zu Stande kam. Dieser eroberte Jerusalem am 15. Juli 1099 und ward König von Jerusalem¹⁷⁷⁾, starb aber schon im folgenden Jahre (1100 nach Chr.). Ihm folgten mehrere christliche Könige von Jerusalem.

Ein zweiter, unglücklicher Kreuzzug geschah durch Anregung des heil. Bernhard (1147 nach Chr.) unter Kaiser Konrad III. und Ludwig VII. von Frankreich. Die Macht der Christen ward später vornehmlich durch Sultan Saladin von Aegypten gebrochen, welcher sie in der Schlacht bei Hittin (1187) völlig besiegte, den König von Jerusalem gefangen nahm und darnach Jerusalem eroberte. Friedrich Barbarossas so verständig begonnener Kreuzzug (1189) blieb durch des Kaisers Tod erfolglos. Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz erreichten Palästina (1191). Ungeachtet Richard heldenmüthig kämpfte, Saladin starb (1193), Kaiser Friedrich II. später (1229) Jerusalem durch Vertrag vom Sultan von Aegypten erhielt¹⁷⁸⁾ und sich dort krönte, gewannen dennoch die Christen keine feste Herrschaft in Palästina. Jerusalem verloren sie zum zweiten Male im Jahre 1244¹⁷⁹⁾. Endlich, fast 200 Jahre nach der Eroberung Jerusalems durch Gottfried von Bouillon, während welcher Zeit die Kriege mit den Saracenen nie aufhörten, verloren die Christen (1291) mit Akre, welches Serapha, Sultan von Aegypten, durch blutigen Sturm eroberte, den letzten Platz, welchen sie in Palästina inne hatten¹⁸⁰⁾.

177) Gottfried weigerte sich, sich an dem Orte krönen zu lassen, wo der Herr die Dornenkrone getragen. Raumer, Hohenstaufen 1, 221.

178) Raumer, Hohenstaufen 3, 438.

179) Ebendaselbst 4, 151.

180) Während die Christen Palästina besaßen, hatten sie unter den Patriarchen von Jerusalem 4 Erzbisthümer gestellt, nämlich 1) Syrus mit den Bisthümern Ptolemais, Sidon, Berytus und Paneas; 2) Cäsarea Palästina mit dem Bisthume Sebaste (Samaria); 3) Nazareth mit dem Bisthume Tiberias; 4) das Bisthum Petra (Karak) mit dem Kloster St. Katharina auf dem Sinai (Reland 224. Vgl. Will. Tyr. p. 1044).

Seitdem blieb das Land unter der Herrschaft der ägyptischen Sultane. Franziscaner waren dort (seit 1304) einsame, verlassene Hüter der heiligen Orte und nahmen die Pilger auf; Robert von Sicilien und seine Gemahlin Sancia verschafften ihnen, daß sie in der Grabkirche wohnen durften. — Der türkische Sultan Selim eroberte (1517) Palästina und Jerusalem. Im Jahre 1799 marschirte Napoleon aus Aegypten durch die Wüste auf Jassa, welches er erstürmte, weiter gegen Akre, das er 60 Tage vergeblich belagerte. In der Ebene Jesreel schlug er die Türken, seine Vorposten kamen bis Saphet; Nazareth war der äußerste Punkt, welchen er selbst erreichte, ehe er nach Aegypten zurückkehrte. Palästina blieb unter türkischer Herrschaft, bis Ibrahim Pascha 1832 es eroberte.

D. Kurze Charakteristik der gegenwärtigen Bewohner Palästinas.

Palästina, welches Jahrtausende hindurch von so vielen Völkern nach einander bekriegt und erobert wurde, von Josua bis auf Sultan Selim, ja bis auf Bonaparte und Ibrahim Pascha in unsern Tagen, mußte eben deshalb ein buntes Gemeng von Bewohnern der verschiedensten Sprachen und Sitten erhalten. Juden, Araber, Griechen, Türken, Franken u. leben hier durch einander. Die allgemeinste Sprache im Lande ist die arabische; das Syrische ist todt, nur die Liturgie der Maroniten ist syrisch; Griechisch verstehen wenige Priester und Mönche; Türkisch nur türkische Soldaten und Glieder der Regierung; Hebräisch die Juden.

So wie der Segen von dem einst fruchtbaren Lande gewichen ist, so sind auch Regierung, häusliches Leben, Gewerbe und vor Allem die Religiosität im tiefsten Verfall. — Türken herrschen, arabische Beduinen, welche ganz Palästina durchziehen, sind unbeherrschbar, Juden und Christen desto geplagter und steten Plackereien ausgesetzt. Die Türken betrachten alle Bewohner als Ueberwundene, als Sklaven, deren Güter und Leben ihnen gehören; jedem wird nur der Nießbrauch seines Eigenthums gestattet¹⁸¹⁾. Der Pascha muß dem Sultan einen bestimmten Tribut liefern: wie er den zusammenbringt, was er drüber hinaus für sich er-

181) Stirbt ein türkischer Unterthan, so gehört die Hinterlassenschaft dem Sultan oder seinem Pächter; Kinder müssen ihre Erbschaft ablaufen, daher man lieber Geld hat, das man verstecken kann, als liegende Gründe. Botney 2, 299.

übrigt und erschindet, das ist seine Sache. Macht er es zu arg, so verkert er den Kopf, und der Sultan beerbt ihn. Damit sich kein Pascha von der Pforte unabhängig mache, läßt ihn der Sultan meist nur kurze Zeit im Amte; darum muß er sein Paschalik eiligst und kräftigst aussaugen. An der Spitze der Regierung Palästinas stehen die türkischen Paschas von Ake und Damascus, welche auch unaufhörlich wechseln. Wie diese Paschas, so sind die letzten Scheiks der unbedeutendsten Dörfer absolute Tyrannen¹⁸²⁾. Gegen die tyrannische Gewalt der Regierenden führt die abgefeimteste List der Regierten beständigen Krieg; ein mehr demoralisierter Zustand ist fast undenkbar. Strabos Urtheil über die Araber und Sturäer: „κακοδογοί πάντες, sie taugen alle nichts“, fällt dem, welcher die Levante bereist, oft ein. Der Muhammedanismus mißbert die Mißbräuche der Regierung so wenig, daß er vielmehr Quelle derselben ist. Bei der Gerechtigkeitspflege wird der Koran zu Grunde gelegt. Der Kadi (Richter) läßt mit sich über die Entscheidung handeln wie ein Kaufmann¹⁸³⁾.

Der Bauer hat in Palästina bei den so großen Plackereien ein elendes Leben. Freilich führte Selim I. eine mäßige Grundsteuer (Miri) ein, aber die Paschas fordern weit mehr vom Bauer, oft $\frac{2}{3}$ der Akernte; türkische Soldaten und Beduinen plündern ihn, mit der Flinte in der Hand muß er säen, das Geäntete in Höhlen verstecken. Aus Verzweiflung verlassen oft alle Bewohner ihr Dorf, um eine andere Heimath zu suchen¹⁸⁴⁾. Etwas besser stehen sich Handwerker und Kaufleute.

182) Zowett 315. — Am 1. April 1816 (erzählt Kisk) kam der Pascha von Damascus mit 2 bis 3000 Soldaten nach Jerusalem, den Tribut einzufordern. Die Soldaten brachen in die Häuser, banden, schlugen die Bewohner und schleppten sie ins Gefängniß. Die ganze Stadt war in Bestürzung; am meisten die Griechen. Der Superior ihres Klosters Mar Elias ward festgenommen, und damit er Schätze, welche versteckt seyn sollten, angäbe, ward er an den Füßen aufgehängt und erhielt in dieser Stellung 500 Sohlenstreiche mit Stöcken von 40 Mann, die einander ablösten, deren jeder den Stock mit beiden Händen faßte, um kräftiger zu schlagen. Dann ließ man ihn mit zu Drei geschlagenen Füßen, ohne Kopfbedeckung und Nahrungsmittel, Wasser ausgenommen, liegen, bis man erlaubte, ihn ins Kloster abzuholen (Kisk S. 363. 364.). Djezzar Pascha ließ seinem ungeheuer reichen Minister Chaim, einem Juden, ein Auge austechen, die Nase abschneiden; er blieb aber Minister. Otto v. Richter 69.

183) Volney 2, 290. 292. Freilich, sagt Volney, stößt man unter vielen tausenden auch auf Beispiele von Weisheit und Billigkeit, sie sind aber eben darum, weil sie angeführt werden, sehr selten. Doch lobt er die Simplizität der Justiz.

184) Volney 303. Burckhardt 466.

Der Seehandel ist beschränkt, weil an der syrischen Küste kein Hafen ist, in welchem ein Schiff von 400 Tonnen vor Anker liegen könnte. Aegypten schickt jährlich an 200 Schiffsladungen mit Reis, Leinwand und Zucker nach Jaffa, mehr noch nach Ukre. Dagegen führt Palästina aus: Del, Oliven, Baumwolle, Tabak, Seife, thönerne Gefäße *z.* ¹⁸⁵⁾. Im ganzen Lande sind keine Landstraßen, Brücken sehr selten, keine Posten, keine Wirthshäuser ¹⁸⁶⁾. Allein kann man wegen Unsicherheit nicht reisen, sondern nur in Karawanen. In ganz Syrien ist kein Wagen und kein Karren. Kameele, deren eines an 750 Pfund trägt, werden vorzüglich auf Reisen gebraucht, als Schiffe der Wüste ¹⁸⁷⁾. In verschiedenen Städten herrscht verschiedenes Gewicht; sie haben zweierlei Ellen, die ägyptische und die constantinopolitanische; der Werth der Münze ist im ganzen türkischen Reiche gleich ¹⁸⁸⁾.

Es sind kaum 20 verschiedene Künste und Handwerke in Syrien. Eine Menge fallen dadurch weg, daß Muhammed alle Figuren und Bilder, mittelbar also die Kunst der Maler, Bildhauer *z.*, verboten hat; die Christen kaufen scheussliche Bilder von Griechen in Constantinopel. Dann hat man im Orient nur eine sehr geringe Anzahl von Hausgeräthe, besonders fehlen Schreinerarbeiten ¹⁸⁹⁾. Die Kleidung ist wohl prächtig, aber die Zahl der Kleidungsstücke gering. Die einzigen Künste des Luxus sind die der Goldarbeiter, welche Steine fassen, zierliches Caffeegeschir, Pferdezeug *u.* dergl. verfertigen. Die Handwerke werden bis auf diesen Tag ganz so getrieben wie in den ältesten Zeiten. Auf dem Lande ist man in der Kleidung wie im Essen ganz ärmlich; den Kattun, den jede Bauernfamilie braucht, webt sie selbst.

„Für einen angesehenen Türken und Araber wird es unanständig gehalten, die Musik zu verstehen und zu tanzen“ ¹⁹⁰⁾; da-

185) Scholz S. 246.

186) Die Khans, Gebäude, welche einen viereckten Hof umgeben. Der Reisende erhält vom Aufseher eine Zelle und eine Matte, für alles Uebrige muß er selbst sorgen.

187) Ohne Fressen und Saufen machen Kameele in 40 bis 46 Stunden den Weg von Kairo nach Suez. Täglich 1 Pfund Futter und 1 Pfund Wasser reicht für sie allenfalls hin. Wolney 311.

188) Wolney 313. Der Para = 5 franz. Piards; der Edwenpιαster = 40 Paras = 50 franz. Sous; der Pιαster mit dem Hunde = 60 Paras = 75 Sous. Die Zechine, eine Goldmünze = 7 Livres 10 Sous.

189) Nach Wolney (321) rührt diese Einfachheit vorzüglich von der Regierung her, welche nichts Ueberflüssiges aufkommen läßt.

190) Niebuhr, Reise I, 175.

her die Musik ganz zurück ist. Dagegen sind höchst unzuchtige Tänze, von lieblichem Gesindel aufgeführt, sehr gewöhnlich¹⁹¹⁾.

Weder Türken noch Araber haben jetzt „Geometer noch Astronomen, Tonkünstler und Aerzte“¹⁹²⁾. Kaum versteht einer das Ueberlassen. Arabische Grammatik treiben sie um des Koran willen. Da der Koran, das Wort Gottes, sagen sie, die Identität seiner Natur nur dadurch behält, wenn man es so ausspricht wie Gott und sein Prophet: so ist es eine äußerst wichtige Angelegenheit, nicht allein die richtige Bedeutung der Worte, sondern auch noch die Accente, das Steigen und Fallen, die Pausen, Seufzer, das Aushalten, mit einem Worte, alle die geringfügigsten Details der Prosodie und des Lesens innezuhaben. Man muß ihre Declamation in der Moschee gehört haben, um sich einen Begriff von den Schwierigkeiten des Vortrags zu machen.“ Bloß die Anfangsgründe der Sprache beschäftigen sie einige Jahre lang, dann folgt eine Art höherer Grammatik, weiter Beredsamkeit, Theologie, d. i. Studium des Koran, welcher die Grundlage aller ihrer Wissenschaft ist¹⁹³⁾. „Jeder aber, der den Koran kennt“, sagt Volney, „wird eingesehen müssen, daß man aus ihm weder die gesellschaftlichen Pflichten der Menschen, noch die Mittel, einem Staatskörper eine gewisse Bildung zu geben, noch die Grundsätze der Regierungskunst kennen lernen kann“; er begreife nur wenige, einander widersprechende Gesetze. „Das Uebrige“, fährt Volney fort, „enthält ein weilschichtiges Gewebe sinnloser Phrasen, emphatischer Declamationen über die göttlichen Eigenschaften, woraus Niemand etwas lernen kann; eine Menge läppischer Erzählungen und lächerlicher Fabeln; und das Ganze ist eine so platte und ekelhafte Composition, daß ihn Niemand wird hinauslesen können. Wenn ja noch darin mitten durch den Wirrwar eines ewigen Wahnsinns ein allgemeiner Charakter durch das Ganze herrscht, so ist es nichts Anderes als ein brennender und starrsinniger Fanatismus“¹⁹⁴⁾.

An Volksunterricht wird kaum gedacht. Zu Volney's Zeit waren in ganz Syrien nur 2 Bibliotheken bekannt, eine im Klo-

191) Araber brachten den Fandango nach Spanien. Volney S. 327.

192) Volney 328. Er leitet (S. 367) den Hang der Morgenländer, das Wunderbare leicht zu glauben, aus ihrer Unwissenheit ab.

193) Volney 329. 330. Ueber den ersten Vers des Koran allein gebe es 200 Bände Commentare, behauptet Volney; er erwähnt auch der unzähligen lächerlichen casuistischen Untersuchungen, z. B. ob es erlaubt sey, einen Mörder mit unreinem Wasser auszuspülen u. dergl.

194) Volney 292.

fier Mar-Hanna am Libanon und eine von 300 zusammengeflohenen Büchern, welche der berühmte Djezzar Pascha von Akre besaß¹⁹⁵).

Was die Sitten der Bewohner Palästinas betrifft, so macht Volney aufmerksam darauf, daß dieselben in vieler Hinsicht das völlige Widerspiel der europäischen seyen¹⁹⁶. Er charakterisirt die Orientalen als langweilig melancholische Menschen, welche tagelang mit untergeschlagenen Beinen sitzen, ohne ein Wort zu sprechen. Die Weiber sind bei den muhammedanischen Orientalen verachtete Leibeigene der Männer, aber durch Buhlerkünste rächen sie sich und entnerven ihre Herren, daher bei diesen häufiger Lebensüberdruß schon im 30. Jahre¹⁹⁷). Auch dieses sündliche, unnatürliche Verhältniß gründet sich auf den Koran. —

So wird der gegenwärtige Zustand Palästinas, besonders seiner muhammedanischen Bewohner, geschildert. Eine treffliche Charakteristik des religiösen Sinnes und Lebens, nicht nur der Muhammedaner, sondern auch der Christen und Juden des Landes, giebt Jowett¹⁹⁸).

In religiöser Hinsicht, sagt Jowett, ist Palästina ein Land voll mannigfaltigen Unkrauts. Von Christen finden sich: griechische, armenische Kopten, Katholiken; ferner treffen wir Muhammedaner und Juden. Bei allen ist die Religion mit ihrer politischen Ansicht und ihren äußerlichen Gewohnheiten innig verwachsen. Die Juden leben mit dem entschiedensten Anspruch an das in uralten Zeiten ihnen verheißene, in alten Zeiten von ihnen besessene Land. Die Muhammedaner, im wirklichen Besitz des Landes, behaupten mit dem Schwerte: ihr Glaube müsse da herrschen, wo ihr Schwert herrscht. Die Christen, Griechen wie Papisten, sind eben so intolerant. — Bestimmte symbolische Bücher, bestimmte Kleidung, bestimmte Stadt- und Landgegenden, welche jede religiöse Körperschaft bewohnt, bestimmte Gebräuche,

195) Volney S. 332.

196) S. 339: „Wir tragen kurze und enge Kleider, sie lange und weite. Wir lassen die Haare wachsen und scheeren den Bart, sie lassen den Bart wachsen und scheeren die Haare ab. Bei uns ist die Entblößung des Hauptes ein Zeichen der Ehrfurcht, bei ihnen ist ein unbedecktes Haupt ein Zeichen der Nartheit. ... Sie schreiben und lesen von einer andern Seite als wir u.“

197) Wenn die Trunkenheit durch Wein bei den muhammedanischen Orientalen auch zurücktritt, so tritt vielfach das abscheuliche Verauschen durch Opium an die Stelle.

198) Jowett in seinen *Christian researches in Syria and the holy Land*. S. 310 sqq.

Manieren, Redensarten charakterisiren und scheiden die Anhänger der verschiedenen Religionen und Secten scharf von einander. Ein steter Religionskrieg herrscht unter ihnen. Einen neuen religiösen Weg einschlagen, hieße hier alle geselligen Bande zerreißen; bei höchst abergläubischer Anhänglichkeit an seine Religion ist es unerhört, daß Jemand aus Ueberzeugung zu einer andern überträte, er müßte auch Vater, Mutter, vielleicht das Leben lassen¹⁹⁹). So ist jede dieser religiösen Körperschaften in sich geschlossen, isolirt, intolerant gegen alle übrigen; auch die entfernte Hindeutung, als wolle man Jemanden zum Proselyten machen, wird sehr übel aufgenommen.

Und nicht nur die drei Hauptreligionen: Christenthum, Judenthum und Muhammedanismus, sind so scharf von einander getrennt, sondern auch die unter jeder Hauptreligion begriffenen Confessionen und Secten. — Ueberdies herrscht der schärfste Unterschied zwischen Priestern und Laien der Christen, zwischen dem Rabbiner und dem gemeinen Juden, dem Ulema mit dem Koran in der Hand und dem gemeinen Muhammedaner. Die Laien aller drei Religionen sind den Priestern knechtisch und unbedingt unterworfen. Die Bibel kann sich keinen Weg bahnen, da Wenige lesen können, und diesen Wenigen das Lesen der Bibel verboten ist, ein Verbot, welches der Papsi beim Sultan auswirkte. Studien gilt im türkischen Reiche als unnützer Müßiggang, eine Bibliothek als Verschwendung und als etwas, das den Feinden Reichthum verräth. Religiöse Bücher insonderheit werden als ausschließliches Eigenthum der Priester betrachtet, welche eben dadurch an mystischem Ansehen gewinnen. So kommt's, daß die Laien ganz ohne Urtheil und ohne alle Fähigkeit zum Denken sind²⁰⁰). Das Wichtigste wirkt

199) Der Muhammedaner, welcher zu einer andern Religion übertritt, hat das Leben verwirkt (Fisk u. A.).

200) Fisk erzählt, daß man in Aleppo fragte: ob Missionare das Erdbeben verursacht. Missionar King predigte in Tassa. „Nur Wenige,“ erzählt Fisk, „wohnen der Predigt bei, aber diese Wenigen geben dem Gehörten vollen Beifall, sagen, es sey Alles wahr, aber, wie es scheint, ohne irgend einen Eindruck erhalten zu haben. Wir beweisen ihnen: die Heiligen anzurufen sey Götzendienst; sie geben's zu und gehen hin und beten zu den Heiligen. Wir beweisen ihnen: Jesus sey der einige Mittler; sie geben's zu und gehen hin, die Jungfrau Maria um ihre Fürbitte anzuflehen.“ — „Andere dagegen disputiren aufs Eifrigste voll Aerger, reden dabei so laut, schnell, unzusammenhängend, verworren, thöricht und albern, daß man Hiobs Geduld, Moses Sanftmuth und Salomos Weisheit bedürfte, um mit ihnen zu streiten. Wenn man

auf sie, wenn es sich auf Autorität stützt; ohne solche Autorität nehmen sie die entschiedenste Wahrheit nicht an, auch wenn man an ihr Gewissen appellirt. Der moralische Sinn dieser Menschen ist wie erstorben; keine Liebe zur Wahrheit ist bei ihnen zu finden. Nur der Eigennutz kann sie bewegen, ihr Wort zu halten; da ist auch keine Gerechtigkeitspflege, welche der Treulosigkeit steuerte. — Unter den Christen dieser Gegenden ist auch kein Verständniß der Missionsfrage möglich und des Wortes: wir suchen auch nicht das Gute; sie sehen hier nur Pläne einer Partei. —

Doch haben alle drei Religionen einen Einigungspunkt an der, allen dreien heiligen, Stadt Jerusalem; da ist der Berg Morija, wo der Tempel stand, das heilige Grab und die Moschee Omars. Aber wie liegt die Stadt so wüste! wie ist sie voller Todtenbeine, welchen nur der Wind des Herrn Leben einblasen kann. — Muß das irdische Jerusalem in Unehren verweisen, um in Herrlichkeit aufzuerstehen?

15. Palästinas Weltstellung¹⁾.

Im Propheten Hesekiel (5, 5) heißt es: So spricht der Herr Herr: dies ist Jerusalem, welches ich in der Heiden Mitte gesetzt habe und rings um sie her Länder²⁾.

Theodoret legte diese Worte so aus. Er gab ihnen, sagt er, die Mitte der Erde zum Wohnsitz; gegen Osten und Norden lag ihnen Asien, gegen Westen Europa, mit ihnen durch das

sie eines handgreiflichen Widerspruchs überführt, so macht sie das nicht verlegen. Dem, was sie gesagt, widersprechen sie oder widerrufen es, geben ihren Worten einen neuen oder doppelten oder gar keinen Sinn, behaupten ohne zu beweisen, geben etwas zu und nehmen's wieder zurück. ... Sie sind endlose Schwäger, ernste Meditation und tiefes Nachdenken kennen sie nicht. Was hilft bei solchem Volke Logik, Wissenschaft, Ergeße und Berebtfamkeit? Bei ihnen gilt eine geläufige Zunge, starke Lunge und Unverschämtheit. Wie ihre Städte sind sie selbst Ruinen, Verwirrung und Verwüstung. Möge der Geist des Herrn diese Todtengebeine beleben!" So der sanfte Geist (S. 361 ff.).

1) Altes und Neues. Vgl. Ritter S. 299.

2) Ista est Jerusalem, in medio gentium posui eam et in circuitu ejus terras. Vulg. Luther: die ich unter die Heiden gesetzt habe.